

---

# schaufenster KULTUR.REGION

---

## Frühling im Museumsdorf

**Ostern** / Bräuche und Glauben · **Kamingespräche** / Ressourcen  
**Junior-Studium** / Digitale Kompetenzen

**Raiffeisen  
Meine Bank**



**Wenn's um Niederösterreich geht,  
ist nur eine Bank meine Bank.**

Ein Land wie aus dem Bilderbuch. Mit wundervollen Seiten für jeden: Ausbildung, Karriere, Vergnügen, Vorsorge. Mit einer Bank, die vertrauenswürdiger Begleiter und starker Partner ist. Mit Nahverhältnis und Weitblick. Damit manche Träume wahr werden. [www.raiffeisen.at](http://www.raiffeisen.at)

---

Wahre oder Ware Ästhetik:

# SCHÖN REDEN

---

Sprechen zählt wohl zu den wichtigsten, wenn auch substituierbaren Kulturtechniken des Menschen. Doch wie bei jeder Technik handelt es sich dabei um ein mehr oder weniger anspruchsvolles Instrumentarium: um ein Werkzeug zur Realisierung angestrebter Ziele.



Wir alle kennen Johann Wolfgang von Goethes Ballade vom Zauberlehrling, der getrieben von Überheblichkeit und Machtrausch mehr möchte, als er kann. Erst dem Meister gelingt es wieder Ordnung herzustellen, denn er beherrscht im Wissen über den Bauplan des wild gewordenen Besens die Methode, diesen wieder zu bändigen: „Denn als Geister ruft euch nur zu seinem Zwecke, erst hervor der alte Meister.“ Im übertragenen Sinn kommt die Zauberlehrlings-Metapher immer dann zur Anwendung, wenn wohlklingende Begriffe wie innovativ, ausgezeichnet, effizient oder zielorientiert verwendet und auf ihren Gehalt abgeklopft werden. Entspricht also der Inhalt dem, was im Marketing mit schönen Worten verkauft wird.

Phänomene zu beschreiben, zu untersuchen, zu bewerten und darüber zu informieren gehört zum Elementaren in einer hochentwickelten Gesellschaft. In einer volkstümlichen Redensart

heißt es: „Geht's dem Esel zu gut, geht er aufs Eis tanzen“. Angesprochen sind Leichtsinns und riskantes Handeln, gemäß dem Motto „Mir kann eh nix passieren“. Wie rasch allerdings fundamentale Menschenrechte ins Wanken kommen können, zeigen Erfahrungen nicht nur in weit entfernten Weltgegenden. Beinahe täglich irritieren Berichte, wonach auf Hochglanz polierte und im „Schönsprech“ trainierte Despotinnen und Despoten auf die Freiheit von Wissenschaft und Kunst, auf Meinungs- und Informationsfreiheit oder auf Chancengerechtigkeit und ein friedliches Miteinander pfeifen.

Geht es um das Dechiffrieren oft komplexer Zusammenhänge, also um den sprichwörtlichen Blick hinter die Kulissen, ist Kulturarbeit in all ihren Facetten unentbehrlich: Will man kein Zauberlehrling sein und nicht wie ein übermütiger Esel vorgehen, dann sind Erkenntnisse als Vorbedingung unverzichtbar: etwa darüber, was so alles auf Monitoren daherkommt und unser Verhalten beeinflussen möchte, ob schönes Reden der Übersetzung wertvoller Inhalte dient oder bloß anästhetisierend für geistigen Tiefschlaf sorgt, ob Botschaften auf konstruktive und hilfreiche Ergebnisse abzielen oder aber nur berauschen oder gar verhetzen wollen.

In diesem Zusammenhang möchten wir daher folgende Qualitäten ans Herz legen: Bildungsbereitschaft, Hausverstand, Wissenshunger, Mitgefühl, Kunstverständnis, Kritikfähigkeit, Ausgeglichenheit, Standfestigkeit und, bei aller gebotenen Gelassenheit und allem notwendigen Humor, die erforderliche Schmähesistenz. /

Dorli Draxler, Edgar Niemecek



März 2018

# TOP-TERMINE



## aufhOHRchen IM FESTSPIELHAUS

Sa., 17. 3. 2018, 19.30 Uhr  
3100 St. Pölten, Kulturbezirk,  
Festspielhaus St. Pölten

Im Brennpunkt steht diesmal die weibliche Sicht – Lieder und Weisen von und über Mädchen und Frauen –, interpretiert heuer auch gänzlich nur von Sängerinnen und Musikerinnen. Mit dem Ersten Frauenchor der Chorszene Niederösterreich, dem TexSinger 3er, dem Harfenduo saitnvakebrt, der FriesacherFrauenZimmerMusi und den Hoameligen. Moderation: Dorli Draxler und Edgar Niemeczek. /

### Karten

Tel. 02742 908080 222

[www.festspielhaus.at](http://www.festspielhaus.at)

Ermäßigte Karten für Mitglieder des Clubs Kultur.Region.Niederösterreich:  
Tel. 02275 4660



Stiftsmuseum. Foto: Stift Melk/Brigitte Kobler

## 23. NÖ MUSEUMSTAG

So, 18. 3. 2018, 9.00–17.00 Uhr  
Stift Melk, 3390 Melk

In Niederösterreich gibt es zehn Stifte, deren Stiftsmuseen außergewöhnliche Sammlungen beherbergen: Der Museumstag 2018 im Stift Melk verspricht spannende Referate zu Kunstsammlungen im klösterlichen Kontext. Am Nachmittag sind die Gäste zu einem Rundgang im Stift Melk eingeladen: Mineraliensammlung, Musikarchiv, Benediktuskapelle, Wachaulabor, Sommersakristei, Stiftskirche und vieles mehr zum Staunen gibt es auf der Besichtigungstour!

Der NÖ Museumstag ist eine öffentlich zugängliche Fachtagung – alle Interessierten sind willkommen! /

### Information

Tel. 02742 90666 6124

[www.noemuseen.at](http://www.noemuseen.at)



Foto: Vanessa Meyer

## MERKEN STATT GOOGLERN

Mi, 21. 3. 2018, 19.00 Uhr  
BbW-Bildungsveranstaltung  
VAZ St. Pölten, Kelsengasse 9

Geistig fit im digitalen Zeitalter! Die Medizinerin und Kognitionswissenschaftlerin Dr. Katharina Turecek zeigt, wie unser Hirn ein Leben lang fit und lernfähig bleiben kann. „Verwende es, oder verliere es“, lautet die Devise. Die Gedächtnistrainerin zeigt Tricks und Methoden, die helfen, das Gehirn öfter ein- und das Smartphone regelmäßig auszuschalten. Der Neurobiologe und Mediziner Dr. Bernd Hufnagl zeigt Wege, um der Multitasking-Falle zu entgehen. Spannende und unterhaltsame Erkenntnisse für „hirngerechtes“ Arbeiten. Ein Abend zum Mitdenken, Mittun und Mutmachen! /

**Karten:** EUR 22,00

Tel. 02742 71400

[www.oeticket.com](http://www.oeticket.com)

## Alles auf einen Klick.

Aktuelles, Termine, Veranstaltungen und Service.

[www.kulturregionnoe.at](http://www.kulturregionnoe.at)

**Kultur**  
gemeinsam  
**leben.**

KULTUR . REGION .  
NIEDERÖSTERREICH

März/April 2018

# INHALT

- |      |  |      |   |      |  |
|------|--|------|---|------|--|
| 6 /  | Museumsdorf Niedersulz<br><b>Saisonöffnung</b>             | 19 / | Gratulation<br><b>Walter Deutsch</b>                | 34 / | ÜberLeben in der Region<br><b>Waldviertler Brot</b>                          |
| 8 /  | Handwerk<br><b>Ratschen</b>                                | 20 / | BhW-Interview<br><b>Christiane Pabst</b>            | 36 / | Wir tragen Niederösterreich<br><b>Partner „So schmeckt Niederösterreich“</b> |
| 10 / | Über die Grenzen<br><b>Steirischer Osterbrauch</b>         | 23 / | Gespräch<br><b>Passion für kleine Chöre</b>         | 38 / | Auslage<br><b>Bücher &amp; CDs</b>   |
| 12 / | Osterzeit<br><b>Kalvarienberge und Kreuzwege</b>           | 24 / | Musikschulen<br><b>Talente aus Niederösterreich</b> | 40 / | Gratulation<br><b>Edgar Niemecek</b>   |
| 14 / | Osterzeit<br><b>Kirchberger Fastentuch</b>                 | 26 / | Kreativakademie<br><b>Digitale Kompetenzen</b>      | 42 / | Museumsmanagement<br><b>Museumsfrühling</b>                                  |
| 16 / | CD-Präsentation<br><b>Bach im Blut</b>                     | 28 / | Chorszene<br><b>Seminarangebote</b>                 | 44 / | Museen und Sammlungen<br><b>Kulturerbejahr</b>                               |
| 17 / | Haus der Regionen<br><b>Tamburizza-Ensemble Burgenland</b> | 30 / | Kulturgeschichte<br><b>Musikautomaten</b>           | 47 / | Kultur.Region<br><b>Nachschau &amp; Intern</b>                               |
| 18 / | Kremser Kamingespräche<br><b>Ressourcen</b>                | 33 / | Musik<br><b>Saisonöffnung der Haydn-Region</b>      | 50 / | Kolumne<br><b>Die letzte Seite</b>   |

## IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Edgar Niemecek, Prof. Dorothea Draxler. Chefredakteurin: Mella Waldstein. Dachmarketing: Martin Lammerhuber. Produktionsleitung: Mag. Marion Helmbart. Redaktionsteam: Karin Böhm, Dr. Johannes Gold, Dr. Peter Gretzel, Mag. Barbara Kohl, Mag. Christoph List, Dr. Freya Martin, Mag. Monica Rütgen, Mag. Petra Suchy, Mag. Johanna Stangl, Mag. Andreas Teufl, Mag. Eva Zeindl. Termin- und Aboverwaltung: Victoria Lendvai, Tina Schmid. Anzeigen: Sabine Polndorfer. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Theresia Draxler, Mag. Nicole Malina-Urbanz, BA, Mag. Mattbäus Nimmervoll OCist, Christine Spindler, Eva Stockinger, Angelika Ungerhofer, Prof. Dr. Helga Maria Wolf, Christa Zahlbruckner, MA. Eigentümer/Medieninhaber: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 179146a, LG St. Pölten. Tel. 02275 4660, office@kulturregionnoe.at, www.kultur-regionnoe.at. Geschäftsführer: Prof. Dorothea Draxler, Prof. Dr. Edgar Niemecek, Martin Lammerhuber. Produktion: Volkskultur Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 308711 m, LG St. Pölten, in Kooperation mit der Volkskultur Niederösterreich Privatstiftung, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 432013 p, LG St. Pölten, Vorstandsvorsitzender: Ing. Maximilian Kaltenböck. Grafik/Layout: Atelier Olschinsky Grafik und Design OG, 1050 Wien. Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH. Verlagspostamt: 3451 Michelhausen. Versandpostamt: Postamt 3112 St. Pölten. ISSN 1680-3434. Copyrights: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg. Geschäftsführung: Prof. Dr. Edgar Niemecek, Prof. Dorothea Draxler, Martin Lammerhuber. Artikelübernahme nur nach Vereinbarung mit dem Herausgeber. Fotos: Wenn nicht anders angegeben, Bildarchiv der Volkskultur Niederösterreich GmbH. Ziel der Zeitung: Information und Berichterstattung über Kunst und Kultur und ihre gesellschaftlichen Bedingtheiten mit besonderer Berücksichtigung der Regionalkultur im Bundesland Niederösterreich, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Ankündigungen und Hinweise. Alle in der Zeitschrift verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln. Cover: Museumsdorf Niedersulz

## Saisoneröffnung

# DER LENZ IST DA!

---

Zieht der Frühling ins Land, erwacht auch das Museumsdorf Niedersulz mit seinen vielen Dorfgeschichten wieder zu neuem Leben.



Rund 600 blühende Obstbäume erfreuen die ersten Museumsdorf-Besucher.

Meteorologisch gesehen umfasst die Jahreszeit Frühling die Monate März, April und Mai. Und phänologisch gesehen lässt sich „der Lenz“ in Mitteleuropa in insgesamt drei Phasen einteilen: vom Vorfrühling über den Erstfrühling bis hin zum Vollfrühling. Der phänologische Frühlingsbeginn ist dabei nicht nur von der geografischen Länge und Breite, sondern auch von der Höhe, den jeweiligen Klimagebieten sowie den kleinräumigen Klimaverhältnissen abhängig. Aus diesem Grund beginnen die einzelnen Frühlingsphasen in den geschützten Lagen größerer Ballungszentren oft wesentlich früher als in weiten, freien Landstrichen. Im Bergland erklimmt „Herr Lenz“ talaufwärts langsam die Hänge, wobei er an den Südhängen früher ankommt als an den Nordhängen.

Die dritte Phase, der sogenannte Vollfrühling, startet in Europa rund um die südwestportugiesische Küstenstadt Faro bereits Ende Februar und zieht immer weiter Richtung Nordosten, wo er etwa Mitte April mit der Oberrheinischen Tiefebene Deutschland erreicht. Danach wandert er im flachen Land zügig weiter bis in den hohen Norden, Richtung Finnland, das er Ende Mai erreicht. Etwa 90 Tage benötigt der Frühling für diese Strecke von knapp 4.000 Kilometern. Rechnet man nach, kommt man zum Ergebnis, dass die erste Jahreszeit im Jahresreigen mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 40 Kilometern pro Tag durch Europa zieht.

### Es grünt so grün ...

---

Pünktlich zum Saisonstart am 15. April kommt „Herr Lenz“ auch im Museumsdorf



Die typischen Vorgärten blühen frühlingshaft bunt.



Obligatorisch im Weinviertel – die Kellergasse.

an. Der Frühling ist im Museumsdorf und seinen weitläufigen Gärten eine der schönsten Jahreszeiten: Narzissen, Krokusse, Primeln, Schlüsselblumen, Tulpen & Co. verdrängen das enervierend melancholische Grau in Grau der sich sukzessive zurückziehenden Wintermonate mit ihrer zarten Buntheit der Farbenvielfalt.

Erste große Veranstaltung – und schon längst kein Geheimtipp mehr – ist der beliebte Pflanzenmarkt vor dem Museumsportal am Samstag, den 28. April. Über 15 renommierte Aussteller aus der Region bieten biologisch gezogene Pflanzen und pflanzliche Raritäten an, daneben gibt es selbstverständlich auch wieder Selbstgezogenes aus den Gärten des Museumsdorfes. Dekorationsartikel, Handwerkliches und Nützliches rund um den Garten, Kleines und Feines, Honig von regionalen Imkern und viele Produkte mehr finden sich ebenfalls bei den „Standlern“ des Pflanzenmarktes.

### Rund um den Weinbau

Im Zuge des Museumsfrühlings Niederösterreich wird auch dieses Jahr wieder ein neu eingerichtetes Gebäude im Museumsdorf präsentiert – am Samstag, den 12. Mai, findet um 14.00 Uhr die Eröffnung des Presshauses aus Großinzersdorf statt. Die „Arbeits- und Lebenswelt rund um den Weinbau“ steht dabei im thematischen Fokus des Jahresprogrammes im Museumsdorf. Die Kellergassen sind ein prägendes Element der Kulturlandschaft des Weinviertels und bezeugen bis heute die große Bedeutung des Weinbaus für die Bevölkerung der Region. Die Presshäu-

ser, in denen die Traubenverarbeitung stattfand, lagen oft in eigenen Kellervierteln außerhalb der Orte in der Nähe der Weingärten oder in den Hintausgassen der Dörfer. Im neugestalteten Presshaus aus Großinzersdorf, das bereits 1993 im Museumsdorf errichtet wurde, werden Geräte zur Weinverarbeitung gezeigt bzw. traditionelle Arbeitsweisen rund um die Weinlese und Kellerarbeit anno dazumal veranschaulicht. Zudem findet auch erstmals in der Geschichte des Museumsdorfes in der historischen Kellergasse ein Kellergassenfest statt, in Kooperation mit der Weinstraße Weinviertel Veltlinerland und der Landjugend Zistersdorf. Am Samstag und Sonntag, 12. und 13. Mai, kann man jeweils von 13.00 bis 17.00 Uhr Wissenswertes zur Weingarten- und Kellerarbeit anno dazumal erfahren, an Führungen durch die Kellergasse teilnehmen und natürlich Weinviertler Weine von Winzern der Region verkosten.

### Premiere am Welthundetag

Eine ganz besondere Veranstaltung und weitere Premiere steht im Oktober auf dem Programm des Museumsdorfes. Am 10. Oktober, dem Internationalen Welthundetag, steht im Museumsdorf alles im Zeichen des vierbeinigen, treuesten Freundes des Menschen. Ein interessantes Programm zu vielfältigen Themen rund um den Hund erwartet „Frauchen und Herrchen“ an diesem Tag.

### Workshops im Museumsdorf

Eine der Kernkompetenzen des Museumsdorfes ist das Thema Lehm- und Ziegelbau. Neben der

Lehm- und Ziegelbau-Ausstellung und der Lehm- und Ziegelbaustelle, die in den Sommermonaten täglich außer Dienstag aktiv betreut wird und bei der die Besucher kostenlos in den praktischen Umgang mit Lehm und das Lehmziegel-schlagen hineinschnuppern können, werden die Lehm- und Ziegelbau-Seminare fortgesetzt. An insgesamt drei Terminen finden ganztägige Lehm- und Ziegelbau-Workshops unter der Leitung der österreichischen Lehm- und Ziegelbau-Koryphäen Roland Meingast und DI Dr. Hubert Feigelstorfer zu den Themen „Lehm- und Ziegelbaupraxis allgemein“, „Altbausanierung“ oder „Lehm- und Ziegelbaupraxis am Objekt“ (Brandlhof in Radlbrunn) statt.

Auch der beliebte Workshop „Färben wie früher“, bei dem man unter anderem lernt, wie man aus Garten- und Wildpflanzen natürliche Farbstoffe zum Färben von Stoffen gewinnt, findet 2018 wieder statt. Neu sind heuer zwei Foto-Workshops mit dem Titel „Die Gärten des Museumsdorfes“, bei denen unter professioneller Anleitung die besten Fotos und Schnappschüsse der reichen, blühenden Farbenvielfalt in den Bauerngärten geschossen werden können. An den Wochenenden kann man beim „Alltag im Dorf – Wie war das damals?“ hautnah miterleben, wie das Leben anno dazumal in einem Dorf funktionierte. Nähere Informationen und Termine zu allen Workshops erhalten Sie per E-Mail unter [info@museumsdorf.at](mailto:info@museumsdorf.at) oder telefonisch unter 02534 333. /

Text: Freya Martin

Fotos: Museumsdorf Niedersulz

### INFORMATION

#### Museumsdorf Niedersulz

2224 Niedersulz 250

Tel. 02534 333

#### Öffnungszeiten 2018:

15. 4.–1. 11. 2018, täglich 9.30–18.00 Uhr

#### Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre!

Das gesamte Programm 2018 finden Sie auf der Website

[www.museumsdorf.at](http://www.museumsdorf.at)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook!

Ratschen

# VIEL LÄRM MIT HOLZ

---

Ernst Ribisch ist einer der wenigen Ratschenmacher in Ostösterreich. In seiner Weinviertler Werkstatt entsteht nicht nur neues „Lärmgerät“, auch alte Ratschen weiß er zu reparieren.



*Flügelratschen in der Werkstatt Ernst Ribisch.*

„Die Glocken fliegen nach Rom“ – der Volksmund erklärt so jene Zeit zwischen dem Gloria beim letzten Abendmahl am Gründonnerstag und dem Gloria bei der Auferstehungsfeier in der Osternacht, in der Glocken und Orgelspiel verstummen. In den Dörfern und Städten treten nun die Ministranten mit den Ratschen in Aktion. Denn

statt der Kirchenglocken, die dem Alltag am Lande in früherer Zeit auch Struktur gaben, gingen die Kinder mit den Ratschen und riefen früh, mittags und abends zum Gebet. In Herrnbaumgarten im Weinviertel klang dies dann so: „Mir ratschen, mir ratschen den Englischen Gruiß, den a niader Christ beten muiß. Fallts niader, fallts niader auf

engere Knia und bets oan Vaterunser und drei Avemarie.“ Die Ui-Mundart ist aus dem Sprachgebrauch größtenteils verschwunden, aber die Ministrantinnen und Ministranten gehen auch heute noch durch den Ort, angeführt durch einen Oberratscher, im östlichen Weinviertel auch Oberratter (vom lateinischen „gubernator“ = Steuermann/



Riffel und Räder für die Schubkarrenratsche.



Ernst Ribisch beim Drechseln einer Riffel.



Die zweirädrigen Schubkarrenratschen.

Lenker) genannt, der mit einem Vorratscherstecken oder Maosterstab ausgerüstet ist. Die Schubkarrenratschen kommen aus einer Werkstatt in der Kellergasse des „verruckten Dorfs“ Herrnbaumgarten. Ernst Ribisch baut sie mit viel Gefühl und Liebe zur Handarbeit.

### Eiche und Esche

Für seine Ratschen verwendet er das Holz der Eiche und Esche. Es soll ein hartes Holz sein, denn die Ratschen müssen nicht nur den üblichen Gebrauch aushalten, sondern auch den einen oder anderen Temperamentsausbruch seiner jungen Nutzer. Für den Kasten und die Schallbrettchen, auch Flaudern genannt, der Schubkarrenratsche verwendet er das Eichenholz, die Zahnradwalze oder Riffel wird aus Eschenholz gefertigt, das Ernst Ribisch schon einmal zehn Jahre lagern ließ, damit es auch komplett trocken, hart und widerstandsfähig ist. Nach dem Muster einer über 50 Jahre alten Schubkarrenratsche fertigt er die Einzelteile.

Um der Ratsche auch Stabilität zu geben, werden die Querhölzer mittels einer Schlitz-Zapfenverbindung in die Seitenteile der Ratsche eingepasst. Ernst Ribisch baut seine Ratschen immer mit zwei Rädern, zwischen die die Riffel gesetzt wird. Mit viel Gefühl werden nun Flaudern und Riffel aufeinander abgestimmt, die Schubkarrenratsche soll einerseits leicht zu schieben sein und andererseits soll sie aber auch viel Lärm erzeugen. Zwei Arbeitstage braucht es, bis das Werkstück fertig ist.

### Hobby für die Wintermonate

Zum Ratschenbau kam Ernst Ribisch durch seine eigene Kindheit. Als Ministrant ging er selbst mit einer Ratsche, die er als nicht gut gearbeitet empfand. Als gelernter Maurer suchte er im Erwachsenenalter ein Hobby für die Wintermonate und begann zu drechseln; am Beginn kleine Gebrauchsgegenstände und Kinderspielzeug. Auch Ratschen wurden ihm zum Reparieren vorbeigebracht. Mittlerweile ist er ein bekannter Ratschenmacher und nicht nur die Kinder von Herrnbaumgarten gehen mit seinen Schubkarrenratschen, es kommen Interessenten aus ganz Niederösterreich und auch aus dem Burgenland. Denn diese besondere Bauart eignet sich hervorragend fürs Ratschen in den langgestreckten Dörfern am flachen Land.

Für die Mühe des Ratschengehens werden die Kinder am Ende der Kartage auch belohnt. Waren dies in früheren Zeiten Eier und Gebildegebäck – im Weinviertel waren die Osterflecken verbreitet –, so bekommen sie wohl heutzutage Ostereier, Süßigkeiten und Geld zugesteckt. /

Text: Eva Zeindl

Fotos: Margarete Jarmer

### INFORMATION

Ratschenmacher Ernst Ribisch  
2171 Herrnbaumgarten  
Tel. 0664 4848700

### OSTER-TIPP



**So, 25. 3. 2018, 10.00–18.00 Uhr**  
**Ostermarkt im Brandlhof**

9.30 Uhr: Palmweihe auf der Schanz in Radlbrunn, anschließend Prozession zur Kirche und Gottesdienst.

Saisoneröffnung im Brandlhof mit regionalen Schmankerln, ausgesuchtem Osterhandwerk und erfrischender Volksmusik mit dem Ensemble Naschmarkt.

Brandlhof  
3710 Radlbrunn 24  
Tel. 0664 8208595

[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

Steirischer Osterbrauch

# WEICHFEUERTRÄGN

Am Karsamstag bringen Kinder gesegnete Glut in alle Häuser.



Mit dem geweihten Feuer in selbstgemachten Konservendosenöfen von Haus zu Haus gehen.

Es ist noch dunkel, als Ayselin an diesem Samstag aufsteht. Die Schülerin aus der kleinen Gemeinde Kirchbach im Südosten der Steiermark freut sich schon das ganze Jahr auf diesen Tag. Leise schleicht sie ins Vorzimmer, nimmt die Päckchen mit Weihrauch von der Kredenz, die ihre Mutter noch in letzter Minute besorgt hat, und schon ist sie aus der Tür. Draußen greift sie nach einer mit Löchern versehenen Blechdose, die einen Henkel aus Draht hat. Ayselin schwingt die Dose so wild es geht im Kreis, der Draht hält, es kann losgehen. Den Rucksack voll mit zerkleinerten Birkenschwämmen, macht sie sich auf in Richtung Kirchplatz, wo schon dutzende andere Kinder ungeduldig auf die Segnung des inzwischen lodernnden Osterfeuers warten.

„Wichtig ist, dass man genug Birkenschwämme mitnimmt, da einem sonst ganz schnell das Feuer ausgeht“, meint die Dreizehnjährige, die schon zum siebten Mal Weichfeuertragn geht. „Wichtig ist auch der Weihrauch, denn es gibt immer einige Häuser, bei denen die Räucherdose draußen bleiben muss. Weihrauch wollen sie aber fast alle.“

## Gesegnete Glut

Aber was ist dieses sogenannte „Weichfeuertragn“ eigentlich genau? Jedes Jahr am Karsamstag kommen Kinder und Jugendliche vor der Kirche zusammen, um ein dort gesegnetes Feuer mit ihren selbstgebastelten Blechdosenminiaturöfen von Haus zu Haus zu tragen. Mit diesem Feuer wurden in früheren Zeiten in den mit Holzofen ausgestatteten Küchen die Osterspeisen zubereitet.



*Birkenschwämme glimmen lange und sind ideal, um Feuer oder Glut über größere Distanzen zu transportieren.*

Ein Teil der Glut wurde auch auf die Felder gestreut. Dadurch glaubte man sich vor Unwetterschäden geschützt. „Dieser Brauch wird schon seit Generationen gepflegt. Er ist nie abgekommen, da die Menschen diesen Segen nach wie vor wollen und die Kinder eine große Freude haben, von Haus zu Haus zu gehen. Früher bekamen sie dafür Fleisch, später Süßigkeiten und heute ein kleines Taschengeld“, weiß Pfarrer Christian Grabner von der Pfarre Kirchbach. Auch er hat heute einen sehr langen Tag, denn nach der Segnung des Feuers führt ihn sein Weg zu den vielen kleinen Kapellen der Region, wo die Fleischweihen stattfinden werden.

### Birkenschwämme

Nachdem nun Pfarrer Grabner die segnenden Worte gesprochen hat, geht alles ganz schnell. Jedes Kind schnappt sich mit einer mitgebrachten Zange ein Stück Glut und steckt es in seine Dose. Jetzt noch eine Handvoll der zerkleinerten Schwämme darauf und schon strömen die Kinder in alle Himmelsrichtungen. Es gilt jetzt sich zu beeilen und als Erste bei den Häusern zu sein. Denn die Ersten bekommen in der Regel immer ein bisschen mehr. Ayselin aber hat es heute nicht eilig. Sie geht schon seit Jahren die gleiche Route, die wegen ihrer Länge von den meisten gemieden wird.

„Früher durften Mädchen diesen Brauch nicht mitmachen“, erinnert sich Ayselins Tante Ingrid an ihre Kindheit zurück. Warum ausgerechnet Birkenschwämme verwendet werden, erklärt sie so: „Die Schwämme glimmen besonders gut und lange, sind ideal, um

Feuer oder Glut über größere Distanzen zu transportieren. Das heilige Feuer sollte ja auch noch die entferntesten Bauernhöfe erreichen. Dabei hat der sogenannte Birkenporling aber auch noch eine ganz andere Eigenschaft“, weiß Tante Ingrid. Zu Tee verarbeitet, soll der Pilz bemerkenswerte heilende Fähigkeiten haben und unter anderem bei Magen- und Darmbeschwerden für Linderung sorgen. Das Wissen über die entzündungshemmende und antibakterielle Wirkung des Pilzes ist seit Langem bekannt. Sogar der Steinzeitmensch „Ötzi“ soll die heilenden Birkenporlinge mit sich geführt haben.

Es ist schon spät, als Ayselin endlich vom Weichfeuertragn nachhause kommt. Es hat sich gelohnt. Statt Birkenschwämmen hat sie nun Ostereier und Süßigkeiten im Rucksack und die Hosensäcke sind voller Münzen. „Schade, dass ich nächstes Jahr nicht mehr gehen kann“, bedauert sie zum Abschluss, „denn Weichfeuertragn darf man nur, solange man noch nicht gefirmt ist.“ /

*Text und Fotos: Christoph List*

### GESCHICHTLICHES

*„Der Todtengräber macht nämlich auf dem Friedhof, der gewöhnlich um die Kirche herum liegt, aus hinfalligen Grabkreuzen und halbverwesten Sargbrettern ein Feuer an, welches der Pfarrer entweder vor oder nach der Auferstehungsfeier weibt. Ist der Gottesdienst zu Ende, so eilt von jedem Hause ein Bub' auf den Friedhof, nimmt ein brennendes oder glühendes Stück Holz vom Weihfeuer in eine Pfanne und läuft damit seinem Hofe zu. Sehr schlimm ist es, wenn ihm unterwegs das Feuer auslicht, dann stirbt im Laufe des Jahres Jemand in seinem Hause. ... Wenn nun der Bube seine Gluthpfanne glücklich nach Hause bringt, so werden die Kohlen zum Herdfeuer geschüttet, und sofort ist es die Sorge der Bäuerin, daß das heilige Feuer im Jahre hindurch nicht mehr ganz auslösche, damit im Hause die Flamme wahrer Frömmigkeit lobe und der Todesengel vorübergehe.“*

*Peter Rosegger,  
Ostern in Obersteier, 1870*

### WISSENSWERTES



### BIRKENPORLING (PIPTOPORUS BETULINUS)

#### Hauptmerkmale

Einjährig, bis zu 30 cm Durchmesser großer, konsolenförmiger bis hängend bufförmiger Fruchtkörper, Hut von einer dünnen, elastisch-zähen Kruste überzogen, jung weißes elastisches Fruchtfleisch, im Alter zäh, eher gelblich.

#### Vorkommen

Als Schwächeparasit nach Absterben des Wirtes ausschließlich auf Birkenbäumen, löst Braunfäule durch Abbau von Cellulose aus.

#### Verwendung

Als Jungpilz essbar, Geschmack leicht säuerlich und bitter, gemahlener junger Fruchtkörper kann zur Zubereitung von Tee/Aufguss oder Sud verwendet werden. Die im Pilz enthaltene Polyporensäure hat eine entzündungshemmende und antibakterielle Wirkung. Übermäßiger Verzehr ist zu vermeiden!

Die medizinische Anwendung der im Pilz enthaltenen Stoffe ist derzeit Gegenstand weiterer Forschung.

#### Weitere Informationen

Österreichische Mykologische Gesellschaft, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung

1030 Wien, Rennweg 14

Pilzauskunft: Tel. 01 4277 9805233  
Montags 17.30–18.30 Uhr

Kreuzweg und Kalvarienberg

# FÜR ALLE SINNE

Seit dem vierten Jahrhundert versuchten Gläubige, die Evangelienstoffe mit den Traditionen der heiligen Stätten in Übereinstimmung zu bringen. Wer keine Pilgerfahrt nach Jerusalem antreten konnte, fand Nachbildungen in der Heimat. Kreuzwege und Kalvarienberge sollten zur Vergegenwärtigung der Passion anregen.



Der Kreuzweg in Bisamberg entstand 1696.

Die Wochen vor Ostern sind eine braucharme Zeit. In den Gottesdiensten wird auf Gloria und Halleluja verzichtet, die violette Farbe der Messgewänder kündigt vom Ernst der Vorbereitung auf das österliche Geschehen. In der 40-tägigen Bußzeit verzichtete

man auf bestimmte Lebensmittel, sogar die Augen mussten fasten. Hungertücher verdeckten die Hochaltäre. Die Bauern hatten im Frühjahr viel Arbeit und ohnehin keine Zeit zum Feiern. Dennoch erwies sich gerade in der Quadragesima ein Brauch durch

die Jahrhunderte hindurch als äußerst populär: der Besuch von Kreuzwegandachten und Kalvarienbergen.

Niederösterreich hat eine ganze Reihe Beispiele dafür, der größte und älteste (1675) Kreuzweg befindet sich in Lilienfeld. Heute zwischen einer Bahntrasse und dem Hinterhof des Spitals eingezwängt, macht die Anlage einen beklagenswerten Eindruck. Der Kreuzweg von Bisamberg stammt vom Ende des 17. Jahrhunderts (1696). In Kirchschlag in der Buckligen Welt führt der Passionsweg (1714) zur Kirche. In Eggenburg (1725–1729) war die Bruderschaft der Steinmetze und Bildhauer tätig. Als Material diente der berühmte weiße Kalksandstein aus Zogeldorf.

## Barockes „Passionstheater“

Das Zisterzienserkloster Heiligenkreuz hatte einen namhaften Bildhauer als Familiare: Giovanni Giuliani (1664–1744), der die italienische Barockplastik nach Österreich gebracht und die Palais von Prinz Eugen und Fürst Liechtenstein ausgestattet hatte, legte beim dortigen Kreuzweg Hand an. Auch heute ist die kunsthistorisch berühmte Anlage Ziel zahlreicher Pilger. An jedem Fastensonntag um 16 Uhr findet der „Kreuzweg im Freien“ statt. Wer körperlich nicht mehr in der Lage ist, daran teilzunehmen, hat im Kreuzgang des Stiftes Gelegenheit, beim vielleicht außergewöhnlichsten Kreuzweg Österreichs dabei zu sein. Die Katholische Männerbewegung, die ihn seit einigen Jahren veranstaltet, hat ihn unter das Motto „Symon von Cyrene“ gestellt. Wie er Jesus

half, sein Kreuz zu tragen, wollen die Männer Mitmenschen im Rollstuhl behilflich sein.

Man sucht immer neue Wege, das – heute für viele schwer nachvollziehbare – Passionsgeschehen zeitgemäß zu interpretieren. Pfarren veranstalten Kreuzwege für Kinder und Jugendliche, manche Angebote sind ökumenisch organisiert. So entstand aus einem 1958 gegründeten katholischen, seit 1972 ökumenischen Jugendprojekt eine der größten Jugendaktionen Europas mit 60.000 Teilnehmenden. Im Internet wird so geworben: „Interaktiv, modern und auf Wunsch auf dem Smartphone immer mit dabei: Neben Bildern, Texten und Musik gibt es beim Ökumenischen Kreuzweg der Jugend ... eine Smartphone-App zum Mitbeten, neu gebaut, neu designt.“

### Vorbild Jerusalem

Vor etlichen Jahrhunderten motivierten die Organisatoren die Gläubigen mit anderen erfolgreichen Methoden. Vor allem Orden wie Franziskaner und Jesuiten taten sich dabei hervor. Nach der Vertreibung der Kreuzritter ließen sich die Franziskaner als erste Vertreter der katholischen Kirche wieder im Heiligen Land nieder. Sie erhielten die Erlaubnis zur Betreuung der christlichen Stätten, darunter (seit 1342) der Grabeskirche in Jerusalem.

Diese ließ der römische Kaiser Konstantin I. nach dem Konzil von Nicäa (325) errichten. Sie wurde mehrfach zerstört, wieder aufgebaut und erweitert. Die darin bestehende Kapelle – Urbild der Heilig-Grab-Kapellen in aller Welt – stammt aus dem 19. Jahrhundert, ein internationales Expertenteam hat sie 2016/17 grundlegend restauriert.

Als Betreuer der heiligen Stätten in Jerusalem förderten die Franziskaner den Bau von Kalvarienbergen. Ein markantes Beispiel in Niederösterreich ist der um 1700 errichtete Kalvarienberg in Maria Lanzendorf. Sein Schöpfer, Felix Niering, ein Fachmann für Gewölbebau, war ihr Laienbruder. Er hat die wichtigsten Stationen mit Figuren bestückt und in einem künstlichen Hügel dargestellt. Die Anlage wurde zum Vorbild des berühmten Eisenstädter Kalvarienbergs im Burgenland.



Nachbildungen der Jerusalemer Grabeskirche gibt es in Schönbühl, in Mailberg (im Bild die Kirche von Mailberg), in Maria Lanzendorf und Eggenburg.

Viele Bräuche, die gerne mit dem Etikett „Volksfrömmigkeit“ versehen werden, sind Erfindungen der Jesuiten, wie Krippenspiele, Weihnachtslieder oder die Seeprozessionen zu Fronleichnam. Oft waren Mitglieder der Gesellschaft Jesu Initiatoren eines Kultes „für alle Sinne“, überließen aber die Ausführung anderen. Sie selbst wirkten als einflussreiche Hof-Beichtväter, wie der gebürtige Belgier Wilhelm Lamormaini (1570–1648). Er war Universitätslehrer in Graz und übte während der Gegenreformation politischen Einfluss auf Kaiser Ferdinand II. aus. In späterer Folge entstand der Hernalser Kalvarienberg in Wien 17. Ordensangehörige predigten bei den Feiern in Hernalers und gaben 1710 ein Andachtsbuch für Wallfahrer heraus. Der Hernalser Kalvarienberg war im alten Österreich besonders populär. Zur Beliebtheit bei den Pilgern trug der Fastenmarkt mit seinen Spezialitäten bei. Die Kinder bekamen Baumkraxler-Figuren als Spielzeug.

### Neue Blüte in der Romantik

Nach der barocken Hochblüte und der Ablehnung in der Aufklärungszeit erfuhren Kreuzwege und Kalvarienberge in der Romantik erneut große Verbreitung. Der international am meisten kopierte Kreuzweg ist ein Werk des Nazareners (romantisch-religiöse Kunstrichtung) Josef Führich. Er

fertigte in den Jahren 1844 bis 1846 für die Kirche St. Johann Nepomuk in Wien-Leopoldstadt vierzehn 240 x 185 cm große Fresken an. Kupferstiche davon dienten zahlreichen Malern als Vorlage. Künstler des 20. Jahrhunderts lösten sich von diesen Vorbildern, griffen zu Symbolen oder fügten als 15. Station die Auferstehung dazu. Der akademische Bildhauer Oskar Höfingler schuf 2006 für die Pfarrkirche Probstdorf 14 Sandsteinreliefs, die den Passionsweg mit der Geschichte des Ortes in Beziehung setzen.

Obwohl Kreuzwegbilder zur Fastenzeit gehören, hängen sie doch das ganze Jahr über in den Kirchen. Dazu kommen temporäre Aufbauten im Sinne der Karwochenliturgie. Im Spätmittelalter stand das „Heilige Grab“ bis zum Ostermorgen entweder bei einem Altar oder frei im Kirchenraum. Zu Ostern bildete es die Kulisse für geistliche Schauspiele. Um 1200 führten die Chorherren des Stiftes das „Klosterneuburger Osterspiel“ auf, ein durchgehend gesungenes Musikdrama über Jesu Tod und Auferstehung. Es enthält den (um das Jahr 1100 entstandenen) ältesten liturgischen Gesang in deutscher Sprache: „Christ ist erstanden von der Marter alle. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.“ /

Text: Helga Maria Wolf

Illustrationen: Magdalena Steiner

## Fastentuch

# ERINNERUNG AN DAS VERGESSENE

Das weltweit größte Fastentuch wird alle zwei Jahre im Kloster Kirchberg am Wechsel ausgestellt.



Vier Jahre lang arbeiteten Edith Hirsch und Sepp Jahn Tag für Tag an 100 Metern Fastentuch. Foto: z. V. g.

Dieses Fastentuch ist etwas Besonderes: Bei einem Fastentuch denkt man zuerst an eine Kirche, in der das Fastentuch Jesus am Kreuz oder das Altarbild verhüllt, doch das „Tuch der Erinnerung an das Vergessene“ kann mit seinen 100 Metern nur im Kreuzgang des Klosters Kirchberg aufgestellt werden. Wie viele Fastentücher der Neuzeit zeigt es die Verknüpfung der Leiden Jesu mit dem Leiden der Menschen. Die beiden Künstler Edith Hirsch und Sepp Jahn wollten die Heilsgeschichte nicht als etwas Vergangenes zeigen, sondern als etwas Aktuelles. Dieses „Tuch der Erinnerung an das Vergessene“ ist wohl aus Sepp Jahns Erfahrung mit zwei Weltkriegen und dem Wunsch „Nie wieder Krieg“ für das dritte Jahrtausend entstanden; Holocaust, Faschismus und Fremdenhass sind ebenfalls Themen des Fastentuchs. Somit griffen die beiden Künstler bei der Gestaltung des Fastentuchs Themen auf, die nicht nur die christliche Welt seit 2.000 Jahren bewegen.

Edith Hirsch und Sepp Jahn verbinden ihre Vorstellungen vom Leben Jesu mit aktuellen Zeitbezügen. Statt Speeren und Lanzen finden wir Panzer, Bomben und U-Boote. Die Anwesenheit zahlreicher Engel auf fast jedem der 40 Bilder des Fastentuchs soll uns an Gottes Nähe auch im Leid erinnern.

### Entstehung und Erstellung

Mit 88 Jahren hatte der 1907 geborene und 2003 verstorbene Künstler Sepp Jahn den Wunsch, dieses Kunstwerk dem dritten Jahrtausend zu widmen. Gemeinsam mit seiner Künstlerkollegin Edith Hirsch, mit der er schon über 50 Jahre künstlerisch arbeitete, wurden 40 biblische Szenen auf indischem Baumwollstoff dargestellt. Jedes Bild ist 2,50 m lang und 1,50 m breit. Die beiden Künstler arbeiteten mit Acrylfarben, Ölkreiden, Sprays und Glitter; sie malten und applizierten. Um die Wegwerfgesellschaft zu thematisieren,

verwendeten sie für die unzähligen Heiligenscheine Folienreste, Stanniolpapier von Schokoladen, Suppenwürfeln und Mozartkugeln. Wir finden als Verzierungen: Büroklammern, Karteireiter, Glasscherben, Knöpfe, Reste von Verpackungsmaterialien, Verschlüsse von Bierdosen, die achtlos weggeworfen wurden, Stoffreste u. v. m. Ungefähr vier Jahre arbeiteten die beiden Künstler jeden Tag zehn Stunden, auch Sonn- und Feiertage durch, bis sie mit ihrem Kunstwerk fertig waren.

Schwierig gestaltete sich dann noch die Suche nach einem geeigneten Ausstellungsort. Da die beiden einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde anstrebten (dieser erfolgte im Jahr 2001), musste es als „längstes Fastentuch der Welt“ auch in einem Stück aufgestellt werden. Einer eher zufälligen Begegnung ist es zu verdanken, dass dieses Kunstwerk alle zwei Jahre in Kirchberg am Wechsel zu sehen ist. Das Kloster wird seit 1999 von Dominikanerinnen als Haus der Solidarität, Meditation und Gastfreundschaft geführt. /

Text: Sr. Angelika Ungerhofer

### INFORMATION

Besichtigung bis So, 25. 3. 2018  
Sa/So 14.00–17.00 Uhr, Gruppen n. V.

#### Kloster Kirchberg am Wechsel

2880 Kirchberg am Wechsel, Markt 2  
Tel. 02641 6275

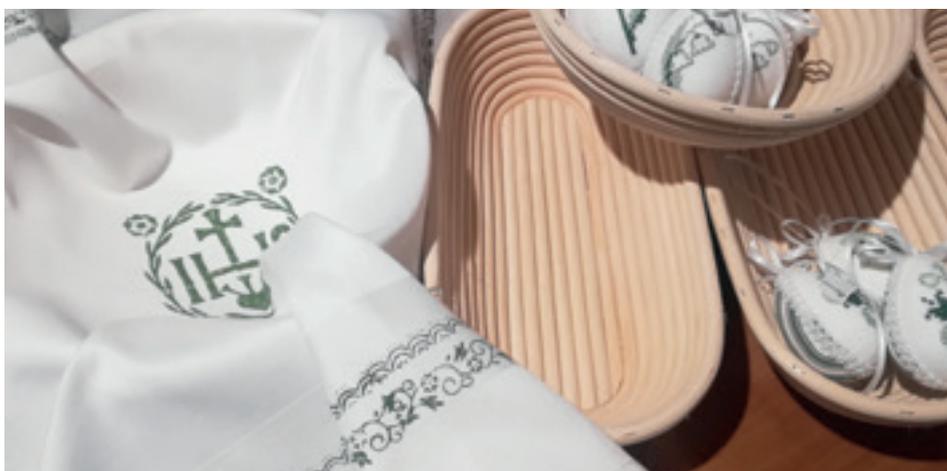
[www.kloster-kirchberg.at](http://www.kloster-kirchberg.at)

Feine Ware

# OSTERGRUSS

Das Geschäft „Handwerk der Regionen“ hat immer Saison:  
Zu Ostern findet sich Schönes für das Osternest.

Promotion



Weibetücherl, Ausseer Handdruck (im Bild links): Bei der Speisenweibe am Ostersonntag sind die Speisen mit einem sogenannten Weibetücherl bedeckt. Simperl aus Peddigrohr: Der vorgeformte Brotlaib kommt mit der Unterseite nach oben in den Gärkorb und wird mit einem Tuch bedeckt. Solche Modelle (siehe Seiten 34/35) finden auch in Backstuben Verwendung.



In der Frühlings- und Fastenzeit ist die Reinigung – innere und äußere – ein Thema. Etwa mit wunderbar duftenden Seifen aus einem oberösterreichischen Familienbetrieb, hergestellt aus Bio-Schafmilch.



Lauf, Hase, lauf!  
Diese Hasen in allerfeinster „Papier-Panier“ erfreuen alle Generationen beim Osterfrühstück.

## volkskultur HANDWERK DER REGIONEN

3500 Krems-Stein  
Ludwig-von-Köchel-Platz 1  
Tel. 02732 85015 15

**Öffnungszeiten:**  
Mo–Sa 10.00–12.00 Uhr  
und 13.00–18.00 Uhr

Konzert & CD-Präsentation

# BACH IM BLUT

Der Tenor Daniel Johannsen im Interview über Volkslieder  
und den Komponisten Benedict Randhartinger.



Daniel Johannsen. Foto: Anette Friedel

*Kannten Sie den Komponisten Benedict Randhartinger schon vor der Produktion dieser CD?*

**Johannsen:** Bis auf ganz vereinzelte lexikalische Randnotizen im Zusammenhang mit Schubert war mir dieser Name bis zum Spätherbst 2014 nicht bekannt; da nämlich trat das Ehepaar Trimmel aus Ruprechtshofen – Randhartingers Heimat – an mich heran und lud mich zu einem Liederabend in jenem Mostviertler Marktflecken ein, wo diese beiden Enthusiasten in den vergangenen drei Jahrzehnten ein Randhartinger-Zentrum aufgebaut haben. Ich will nicht verhehlen, dass man die schier unfassbare Menge seiner Kompositionen erst einmal sorgfältig durchforsten muss, bevor man auf die wirklichen Schätze trifft.

*Wie können Sie Ihre Beziehung zum Volkslied und zur Volksmusik beschreiben?*

**Johannsen:** Der Kirchenchor meines Heimatorts Markt Allhau im Burgenland war die erste „Live-Musikformation“, der ich in meinem Leben begegnete, und dort sangen wir nicht nur Choräle, sondern auch Volkslieder – teilweise sogar solche aus der nächsten Umgebung, die unser Kirchenmusiker „quasi à la Bartók“ richtiggehend ethnomusikologisch bei alten Dorfwohnern aufzeichnete und dann vierstimmig setzte. Und weil ich die Musikbanda Franui sehr schätze, finde ich unsere „Verquickung“ von Kunst- und Volksmusik mit Randhartingers Solo- und Duettliedern als etwas höchst Anregendes. Doris Bogner und ich hatten und haben wirklich Spaß mit diesen Liedern und v. a. Texten, die Zeugnis geben von einem pfiffigen, lustigen, bisweilen auch frivolen Landvolk, das im 19. Jahrhundert seine Emotionen künstlerisch höchst fantasievoll auszudrücken wusste.

*Aufgewachsen in einem evangelischen Pfarrhaus im Burgenland – hat man da Bach im Blut?*

**Johannsen:** Natürlich! Und selbst dann, wenn ich nicht Passions-Evangelist geworden wäre (das ist es wohl, was man zuallermeist mit meinem Namen in Verbindung bringt – und darüber bin ich auch sehr glücklich!), hätte ich durch meine kirchenmusikalische Vorbildung und durch die liebevolle Hinführung meiner Eltern zu diesem Meister so viel „Bach-Imprägnerung“ erhalten, dass ich eigentlich keinem anderen Komponisten den ersten Platz auf meinem persönlichen „Musik-Olymp“

einräumen könnte. Im Nachgang des Luther-Jubiläumsjahrs will ich ein Wort, das unser Reformator über die Bibel gesagt hat, darauf ummünzen: „Bachs Kantatenwerk ist ein Kräutlein: je mehr du daran reibst, desto mehr duftet’s.“ /

*Interview: Mella Waldstein*

## INFORMATION

**Do, 12. 4. 2018, 19.30 Uhr**  
**Randhartinger & die Volksmusik**  
**Spezialkonzert & CD-Präsentation**

Daniel Johannsen / Tenor  
Doris Bogner / Sopran  
Anton Gansberger / Klavier

*Dialektgedichte, naturverbundene Texte und überlieferte Melodien bieten den reichen Fundus, aus dem Benedict Randhartinger (1802–1893) für seine Volkslied-Kompositionen schöpfte. Der international gefeierte Evangelist und Bachinterpret Daniel Johannsen wird im Haus der Regionen mit seiner Gesangspartnerin Doris Bogner feinsinnige Raritäten aus der Romantik zu Gehör bringen.*

VVK: EUR 18,00 / AK: EUR 20,00  
Freie Platzwahl

**Haus der Regionen**  
3500 Krems-Stein, Donaulände 56  
Tel. 02732 85015  
ticket@volkskulturnoe.at  
[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

## Tamburizza

# HEJ KOT SMO MI – SO SIND WIR

So heißt es in einem Lied der kroatischen Chor- und Tamburizzagruppe Složnost aus dem burgenländischen Kleinwarasdorf / Mali Borištof. Am Samstag, den 14. April, im Haus der Regionen.



Ein typisches Tamburizza-Ensemble besteht meist aus Bisernica-, Brač-, Bugarija-Instrumenten und einer Berda. Foto: Manfred Horvath

Tamburizza (oder auch Tamburica) ist der Oberbegriff für südslawische und ungarische Zupfinstrumente, die insbesondere in Kroatien, Serbien und Ungarn anzutreffen sind. Die Tamburizza ist ein Lauteninstrument, verwandt mit der russischen Balalajka, der ukrainischen Bandura, der italienischen Mandoline und der spanischen Gitarre. Alle diese Instrumente kommen ursprünglich aus dem Raum des ehemaligen Persien, wo die Assyrer schon vor 5.000 Jahren ein ähnliches Instrument besaßen.

### Symbol ethnischer Identität

Die Tradition der Tamburizzaorchester entwickelte sich vorerst in kroatischen Vereinen in Wien. Mit der Abtretung des Gebiets

Deutsch-Westungarn (Burgenland) an Österreich nach dem Ersten Weltkrieg wurde 1923 das erste Ensemble in Baumgarten/Pajngart gegründet. Während der NS-Zeit mussten sich alle Orchester auflösen und nach dem Zweiten Weltkrieg fand das Instrument unter den Burgenlandkroaten eine weite Verbreitung. Heute gelten Tamburizzaensembles als ihr musikalisches Aushängeschild. In praktisch jeder kroatischen Ortschaft im Burgenland existiert mindestens eines, mit unterschiedlichen musikalischen Ausrichtungen. Die soziale Funktion der Ensembles als gemeinschaftsbildendes Element in der Dorfgemeinschaft ist nicht zu unterschätzen. Anhand dieses Phänomens im Burgenland lässt sich gut nachvollziehen, wie ein Instrument, neben der Sprache, zum wichtigsten Symbol ethnischer Identität einer Minderheit wird und sowohl die Funktion der Präsentation nach außen als auch des inneren Zusammenhalts erfüllt.

### Tamburizzagruppe Složnost

Der gemischte Chor und die Tamburizzagruppe Složnost („Einigkeit“) aus Kleinwarasdorf/Mali Borištof (Bezirk Oberpullendorf) präsentieren kroatische Volksmusik im Haus der Regionen. Ihre Mitglieder zählen allesamt zur kroatischen Minderheit. Die Vorfahren dieser sogenannten „Burgenlandkroaten“ flohen während der Türkenkriege in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus Kroatien, insbesondere Dalmatien, in den Westen und siedelten sich im damaligen Königreich Ungarn an. Seit drei Jahrzehnten halten die heute rund 40 Musiker und Sänger die kroatische Kultur in Liedern, Tänzen und

Musik lebendig. Über 85 nationale und internationale Auftritte bei Festen, Wallfahrten, Messen oder bei ORF-Produktionen zeugen von einem intensiven Vereinsleben. Ihr Repertoire ist so vielfältig wie ihre Trachten, deren unterschiedliche Schnitte, Stoffe und Farben sich einzelnen Regionen zuordnen lassen. In ihren Volksliedern besingen die Kleinwarasdorfer Burgenlandkroaten – zwischen sieben und 78 Jahren alt – die Heimat in der Ferne, die Strapazen der Flucht, das Zurücklassen und Wiederfinden, aber auch den burgenländischen Wein und natürlich die Liebe. /

Text: Johanna Stangl

### INFORMATION



**Sa, 14. 4. 2018, 19.30 Uhr**

**ALT-ÖSTERREICH /  
Burgenlandkroaten**

Chor und Tamburizzagruppe Složnost  
(„Einigkeit“)

**Haus der Regionen**

3500 Krems-Stein, Donaulände 56

Tel. 02732 85015

[ticket@volkskulturnoe.at](mailto:ticket@volkskulturnoe.at)

[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

Kremser Kamingsgespräche

# TREIBSTOFF DER GESELLSCHAFT

Die aktuelle Reihe der Kremser Kamingsgespräche widmet sich dem Thema Ressourcen. In der Folge „Ressourcen – Geisteswerke“ diskutieren Künstlerin Agnes Palmisano und Jurist Clemens Appl.



Über Humanressourcen diskutieren Clemens Appl und Agnes Palmisano.

Geistige Schöpfungen gelten als wesentlicher Treibstoff, wenn es darum geht, den hohen Entwicklungsgrad unserer Gesellschaft nicht nur zu behaupten, sondern auch konstruktiv weiterzuentwickeln. Angesprochen sind diesbezüglich zahlreiche Kriterien, handelt es sich um technologische Erfindungen, um medizinische Erkenntnisse, um Werke der Kunst oder ganz allgemein um kulturelle Phänomene wie die Qualitäten des gesellschaftlichen Zusammenlebens oder Regeln für das Ausverhandeln verschiedener Interessen. Das Urheberrecht garantiert den Schutz geistiger Werke der Literatur und Kunst, dazu kommen eine Reihe verwandter Schutzrechte sowie die besondere Positionierung von Patenten, Erfindungen, Marken oder Mustern.

Das zielorientierte Management von Wissen als humaner Ressource kann speziell für den Erfolg eines Unternehmens ausschlaggebend sein. Individuelle Kompetenzen wie Kreativität, Geschicklichkeit, soziales Engagement oder Intelligenz erscheinen als Faktoren, die zur Innovationskraft und Produktivität beitragen können.

## Spannende Fragen

Welche Rahmenbedingungen gewährleisten beste Voraussetzungen für das Entstehen geistiger Werke? Welche Wechselwirkungen kennzeichnen das Verhältnis von Wissen und Kreativität? Welchen Schutz genießen diese geistigen Schöpfungen, insbesondere auch im Vergleich zu materiellen Gütern? Wie kann die Zukunft der sogenannten Kreativwirtschaft aussehen? Wird eine sogenannte künstliche Intelligenz jemals Kompetenzen wie menschliche Kreativität, Innovationskraft oder Gestaltungsfreude ersetzen oder gar verdrängen können? Fragen, die die beiden Diskutanten in einem Für und Wider verhandeln werden. /

## KREMSEKAMINGESPRÄCHE

**Mi, 14. 3. 2018, 18.00 Uhr**  
**Ressourcen / Bodenschätze**  
Dr. Helga Kromp-Kolb  
Dipl.-Ing. Josef Plank

**Mi, 11. 4. 2018, 18.00 Uhr**  
**Ressourcen / Geisteswerke**  
Mag. Agnes Palmisano  
Dr. Clemens Appl

Eintritt frei, Anmeldung erbeten!

**Haus der Regionen**  
3500 Krems-Stein, Donaulände 56  
Tel. 02732 85015  
[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

## HAUS DER REGIONEN PROGRAMM

**Fr, 6. 4. 2018, 15.00–17.00 Uhr**  
**Workshop: So singt man im Schulchor**  
Anmeldung: [office@volkskulturnoe.at](mailto:office@volkskulturnoe.at)  
EUR 12,00

**Fr, 6. 4. 2018, 19.30 Uhr**  
**So singt man in Ottenschlag**  
Der Chor der MusikMittelschule Ottenschlag und der Unionchor Ottenschlag bringen traditionelle und rare Liedschätze aus Niederösterreich mit einem Schwerpunkt auf Volksliedern aus dem Waldviertel.

**Sa, 14. 4. 2018, 19.30 Uhr**  
**ALT-ÖSTERREICH / Burgenland – Kroatien**  
**Chor und Tamburizzagruppe Složnost**

**Do, 19. 4. 2018, 18.00 Uhr**  
**ALT-ÖSTERREICH / Film**  
**Zum Himmel wir marschieren**  
Die TV-Dokumentation ist die Aufarbeitung der Lebensgeschichte von Leopold Guggenberger und Franz Pachleitner, die im Ersten Weltkrieg ihr Leben im Kampf um die Heimat einsetzten. Präsentiert von Regisseur Alfred Ninaus und Dr. Willibald Rosner.

**Sa, 21. 4. 2018, 19.30 Uhr**  
**ALT-ÖSTERREICH / Südtirol**  
**Ensemble Holzklang**  
Das Ensemble Holzklang hat sich auf alpenländische Volksmusik und original Hackbrettmusik aus Barock und Klassik spezialisiert.

**Do, 3. 5. 2018, 19.30 Uhr**  
**SPANIEN / Baskenland**  
**Korrontzi**  
Das Ensemble bringt nicht nur das eigenwillige Selbstbewusstsein der Basken mit, sondern auch die traditionellen Instrumente der Region.

### Karten und Informationen:

Haus der Regionen  
3500 Krems-Stein, Donaulände 56  
Tel. 02732 85015  
[ticket@volkskulturnoe.at](mailto:ticket@volkskulturnoe.at)  
[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

95. Geburtstag

# DER GRANDSEIGNEUR

Ein Leben für die (Volks)musik – und das noch immer tagtäglich.  
Walter Deutsch wird am 29. April 95 Jahre alt.



„Aus unerklärlichen Gründen“, so Walter Deutsch, „zum Volksmusikforscher mutiert.“ Foto: Rudi Gigler

Zu seinem 90. Geburtstag vor fünf Jahren schrieb der ORF Niederösterreich, dass er „als Marcel Prawy der Volksmusik gilt. Prawy hat die Menschen für die Oper begeistert, Walter Deutsch bringt die Volksmusik zu den Menschen.“ Am 29. April wird Walter Deutsch nun 95 Jahre alt. Der Vergleich muss erweitert werden; er ist nicht nur der Prawy, sondern auch der Hugo Portisch und der Marcel Reich-Ranicki in Personalunion.

Walter Deutsch, geboren 1923 und aufgewachsen in Bozen/Südtirol, ist durch den Vater in die Musik eingeführt worden. Unter

der „Italianità“ des Benito Mussolini aufgewachsen, wurde er auf Befehl Adolf Hitlers ins „Großdeutsche Reich“ umgesiedelt. Den Zweiten Weltkrieg überstand er in amerikanischer Kriegsgefangenschaft und nach der Rückkehr in das freie Österreich folgte der späte Beginn eines ordentlichen Musikstudiums in Innsbruck und Wien, mit Abschluss in Komposition bei Alfred Uhl und Dirigieren bei Hans Swarowsky. Zuerst als freischaffender Komponist, dann als Ballettkorrepetitor an der Wiener Volksoper tätig und als Vater von fünf Kindern „aus unerklärlichen Gründen zum Volksmusikforscher mutiert“ – so Walter Deutsch. In

dieser Funktion zum anerkannten Lehrer, Institutsleiter und Wissenschaftler herangewachsen, wusste er schon früh Radio und Fernsehen als Forum für traditionelle Musik in Österreich zu nutzen.

Insbesondere gilt das für Niederösterreich. Walter Deutsch im ORF-Interview: „Ein Freund holte mich nach Wien, er suchte für seine Kollegin, die Leiterin der Wiener Singgemeinschaft war, einen musikalisch versierten Mitarbeiter, der für den Chor neue Volksliedsätze zu schreiben im Stande war.“ So lernte er das damalige Volksliedarchiv für Wien und Niederösterreich kennen, wo seine Neugier beflügelt wurde.

## Ein Monumentalwerk

Walter Deutsch ist Gründer und von 1965 bis 1993 Leiter des Institutes für Volksmusikforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke, Schriften und Sendungen zur Volksmusik in Österreich. Zwischen 1992 und 1999 war Walter Deutsch Präsident des Österreichischen Volksliedwerkes, seit 1999 ist er dessen Ehrenpräsident. Als Herausgeber der vielbändigen Gesamtausgabe der Volksmusik in Österreich, „Corpus Musicae Popularis Austriacae“, führt er den 1904 festgelegten Gründungsauftrag des Österreichischen Volksliedwerkes weiter, der die Erforschung und Publizierung der traditionellen regionalen Musik Österreichs zum Inhalt hat. Dieses große Monumentalwerk – kurz COMPA genannt – stellt auch einen Höhepunkt seiner Schaffensfreude dar. /

Christiane Pabst

# SPRACHE WIRD NIE ÄRMER!

Die Chefredakteurin des „Österreichischen Wörterbuchs“, Dr. Christiane Pabst, im BhW-Interview über Dialekt, Digitalisierung, Spracharmut und leichte Sprache.



Christine Spindler, Christiane Pabst, Martin Lammerhuber und Nicole Malina-Urbanz im Gespräch.

Das „Österreichische Wörterbuch“ gibt es seit 1951 und gehört zu den erfolgreichsten Büchern. Wer ist hier der Herausgeber?

**Pabst:** Es ist ein Long- und Bestseller seit Jahrzehnten. Der Herausgeber ist das Bildungsministerium und es gibt zwei Ausgaben. Die Schulausgabe und die Buchhandelsausgabe. In der Schulausgabe gibt es noch einen Grammatikteil, und dadurch ist es auch klassisch für die Verwendung im Unterricht geeignet. Ich lege den Lehrerinnen und Lehrern sehr ans Herz, damit zu arbeiten und es nicht nur als Nachschlagewerk zu behandeln.

Es gibt immer neue Wortschöpfungen. Wie kommen diese ins Wörterbuch?

**Pabst:** Es gibt eine Beobachtungsliste. Da stehen dann Wörter wie „dissen“, „liken“, „Vollholler“, „Lauch“ usw. Es sind viele Wörter aus der Jugendsprache, aus dem IT- und Technik-Bereich oder aus der Kindersprache. Der „Fidget Spinner“ ist jetzt auf der Beobachtungsliste. Ich dachte mir, da bricht die Begeisterung wieder ab und der fällt weg. Aber das Wort kommt wahrscheinlich in die nächste Ausgabe. Und natürlich auch alles, was Österreichbezug hat – wie die Umbenennung der Ministerien –, das ist ganz klar.

Wie lange wird es die haptische Version noch geben? Es gibt das Wörterbuch ja auch digital.

**Pabst:** Ich glaube, dass diese Version bestehen wird, weil ich der festen Überzeugung bin, dass man im Deutschunterricht mit einem Buch lernen kann und muss, um später dann die digitale Version benutzen zu können. Wobei ich der Überzeugung bin, dass das Buch – auch wenn es jetzt die Bestrebung nach mehr Digitalisierung gibt, was ja sinnvoll ist – nicht ganz aus den Unterrichtsstunden verschwinden wird.

Hat aufgrund von Google oder „Duden“ die Bedeutung des „Österreichischen Wörterbuchs“ abgenommen?

Pabst: Die Zahlen sprechen dagegen.

Wie denken Sie über die Diskussion Umgangssprache und Standardsprache? Zum Beispiel das Wort „dreckig“. Darf es in der Schriftsprache sein oder ist es eher derb und plump, wenn man es verwendet?

**Pabst:** Derb ist es nicht. Es ist tatsächlich umgangssprachlich, aber wenn es in einem passenden Kontext verwendet wird, dann finde ich, hat es einen Platz. Ich bin von meiner Ausbildung her Deutschlehrerin und ich habe es immer für gut befunden, wenn die Kinder diese Unterschiede in der Sprachverwendung gespürt haben. Wenn ein Kind in einer direkten Rede das verwendet oder umgangssprachlich dialektale Ausdrücke benutzt, dann finde ich das eigentlich sehr passend und das soll auch im Wörterbuch zu finden sein. Wir haben zum Bei-



Ein Longseller – das Österreichische Wörterbuch.

spiel auch „schiach“ im Wörterbuch. Viele fragen, warum „schiach“ überhaupt im „Österreichischen Wörterbuch“ zu finden ist. Na ja, weil man auch wissen will, wie das Wort geschrieben wird. Es ist ein mundartlicher Ausdruck und warum soll der nicht auch zu finden sein. Man muss wissen, in welchen Texten was vorkommen darf und soll. Man muss wissen, wann man sich auf welcher Sprachebene zu bewegen hat, und da dann sozusagen drinnen zu bleiben, das ist die hohe Kunst.

*Die BhW Niederösterreich ist auch zuständig für den Bereich der Basisbildung. Diese Menschen verfügen nicht über große orthografische Kenntnisse. Daher ist die Benützung des Wörterbuchs eher schwierig. Haben Sie Ideen, wie man das Wörterbuch einfacher verwenden könnte?*

**Pabst:** Es gibt im Vorwort zur Schulausgabe bzw. in der Kompaktausgabe, die wir jetzt übrigens auch neu auflegen, sozusagen das schmale „Österreichische Wörterbuch“, eine gute Einleitung dazu, wie man auch orthografisch schwierige Wörter finden kann. Genau das ist aber der Punkt, wo ich meine, dass man das nur anhand eines Buches lernen kann. Natürlich kann ich ein Wort auch in die Suchzeile eingeben und wenn ich es falsch schreibe, spuckt mir der Computer auch etwas aus und ich bin zwar dann dort, aber ich habe es damit nicht gelernt. Lernen kann ich durch Begreifen.

*Haben Sie Angst, dass die Mundart ausstirbt oder dass zu viele Anglizismen verwendet werden? Verarmt die Sprache?*



Christiane Pabst: „Die Sprache ist ein Bild dessen, worin wir leben, mit all unseren Gefühlen, unserer Technik, unseren Hilfsmitteln, unserer geschichtlichen Auffassung.“

**Pabst:** Sprache wird nie ärmer, sondern es gibt einen Sprachwandel. Die einen sagen, dass der Dialekt schwindet, und die anderen, dass uns die Anglizismen überrollen. Das alles passiert nicht. Die Sprache ist ein Bild dessen, worin wir leben, mit all unseren Gefühlen, unserer Technik, unseren Hilfsmitteln, unserer geschichtlichen Auffassung. Das ist ein Spiegelbild. Ich sehe natürlich gerade in der täglichen Arbeit der Wortsuche, dass viele Anglizismen hereinkommen. Aber wir leben eben in einer globalisierten Welt. Warum dürfen die Anglizismen nicht reinkommen? Warum muss ich unbedingt Wörter finden, die wir sowieso haben? Das Wort „dissen“ kann ich mit einem anderen Ausdruck gar nicht wiedergeben. Versuchen Sie einmal, „dissen“ so zu formulieren, dass man im Wörterbuch eine knappe Definition hat. Unmöglich! „Liken“ kommt aus dem englischsprachigen Raum, wurde dann aber übernommen mit unserer deutschen Konjugation. Das ist ganz interessant, diese Wörter betten sich ja wirklich in unsere deutsche Sprache, in unsere österreichische Varietät. Vor 300 Jahren hatte man Angst, dass uns das Französische überrollt. Nichts ist passiert. Wir haben noch immer dieselben Wörter in unserer Sprache, manche verändern sich, manche verlieren vielleicht an Bedeutung und dann kommen wieder neue Wörter.

*Viele Texte sind oft in sehr schwierigem Deutsch geschrieben und für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Basisbildung*

*nicht verständlich. Daher bemühen wir uns, diese Texte in ein leichtes Deutsch zu übersetzen. Was sagen Sie dazu?*

**Pabst:** Das finde ich sehr gut. Man muss nicht unbedingt alles schwierig ausdrücken, wenn es einfach auch geht. Das macht zum Beispiel auch gute Wissenschaftler aus, etwas so auszudrücken, dass es für alle verständlich ist. Deswegen hat zum Beispiel Werner Gruber (Science Busters) so einen Zulauf, weil er der Erste ist, der Naturwissenschaft so beschreibt, dass ich es auch verstehe.

*Das BhW mit dem Slogan „Bildung hat Wert“ ist zuständig für lebensbegleitendes Lernen. Wie kann man Lust an der Sprache fördern?*

**Pabst:** Bei Jugendlichen könnte und sollte viel über die Musik gehen. Es gibt unglaublich innovative Songwriter mit ganz tollen Texten. Wenn man das ein bisschen forciert, dann kämen die Jugendlichen wieder vermehrt zur Sprache. Ich glaube, diese Spracharmut hängt damit zusammen, dass die Verlage Kurzformen nicht mehr gerne drucken. Es ist immer alles lange Prosa oder Theater – da kriegt ich 10 Prozent der Bevölkerung. Aber Kurzgeschichten – kennen Sie einen Verlag, der noch gerne Kurzgeschichten druckt? Ich eigentlich nicht und schon gar keinen österreichischen.

Jetzt boomen gerade Krimis und Landkrimis.

**Pabst:** Ja, aber das ist Langform. Ich glaube, dass man mit kurzen Prosatexten, die pfiffig sind, die kabarettistisch sind, die ins Satirische gehen, die Leute wieder zur Sprache zurückholen kann. /

**Zur Person:** Dr. Christiane Pabst studierte Germanistik, Philosophie, Psychologie und Pädagogik für Lebramt an der Universität Wien. Ausbildung zur Trainerin für Kinder mit Teilleistungsschwächen. Tätigkeit am Institut für Angewandte Sprachwissenschaft in Belo Horizonte (Brasilien). Seit 2014 Chefredakteurin des „Österreichischen Wörterbuchs“.

Interview: Nicole Malina-Urbanz, Christine Spindler und Martin Lammerhuber

Fotos: Gerald Lechner

Die Langfassung lesen Sie auf [www.bhw-n.eu](http://www.bhw-n.eu)

## BHW-WORDRAP

**Meistgesuchte Wörter:**

Schimpfwörter.

**Das emotionalste Wort:**

Liebe.

**Gendern:**

Ja, mit Augenmaß.

**Schwieriges Wort:**

Alles, was neu in der Rechtschreibung kommt, ist für die Menschen schwierig.

**Rechtschreibreform:**

Notwendig.

**Gebärdensprache:**

Ganz wichtig.

**WhatsApp:**

Eine Form der mündlichen Kommunikation, die man schriftlich erledigt.

**Sprache im Tierreich:**

Interessant.

**Redezeit:**

Immer zu kurz.

**Alternatives Wort für lecker:**

köstlich.

**Artikel:**

Immer wieder ein Problem für Leute, die nicht deutscher Muttersprache sind. Kaum zu erlernen.

**Fachsprache:**

Wenn es im Fach bleibt, wichtig. Außerhalb reduzieren.

**Niederösterreich:**

Kombination von Stadt, Land und angenehmer Atmosphäre.

**Politikerin, Politiker:**

Schwieriger Job.

**Sprache, die radikalisiert:**

Aktuell und gefährlich.

**Persönliches Lieblingswort:**

Alexander, das ist der Name meines Sohnes.

**Persönliches Unwort:**

Ausgrenzung.

**Buchstabensuppe:**

Etwas für die ganze Familie.

–

# GEWINNSPIEL

Jetzt  
mitspielen!



„Das Schaufenster lese ich nicht nur aus beruflichem Interesse, sondern auch, weil ich es privat sehr schätze. Da ist so vieles enthalten – von Bräuchen, Interviews und Terminen bis hin zu kulturellen Raritäten.

Jede Ausgabe ist so etwas wie ein kleines Nachschlagewerk.“  
Peter Meissner, Radiomoderator, Autor und Liedermacher.

**Gewinnfrage:** Welchem Schwerpunktthema widmet sich die aktuelle Reihe der Kremser Kamingespräche?

**Antwort:** R . . . . .

**Preis:**

3 Packages der Kultur.Region.Niederösterreich mit je einer Publikation „Gottfried Laf Wurm“, „Mein kleines Museumsdorf – Das Kreativbuch für die ganze Familie“, einem Mundart-Memospiegel und einer Kaffeetasse von Zeit Punkt Lesen, einem Musikschulmanagement Niederösterreich-Schüttelpennal und einem Museumsmanagement Niederösterreich-Schlüsselband.

**Einsendungen mit dem Kennwort „Schaufenster“ an:**

Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, Schlossplatz 1, 3452 Atzenbrugg oder per Mail an [schaufenster@kulturregionnoe.at](mailto:schaufenster@kulturregionnoe.at)

Einsendeschluss: 18. April 2018

**Gewinner der letzten Ausgabe:**

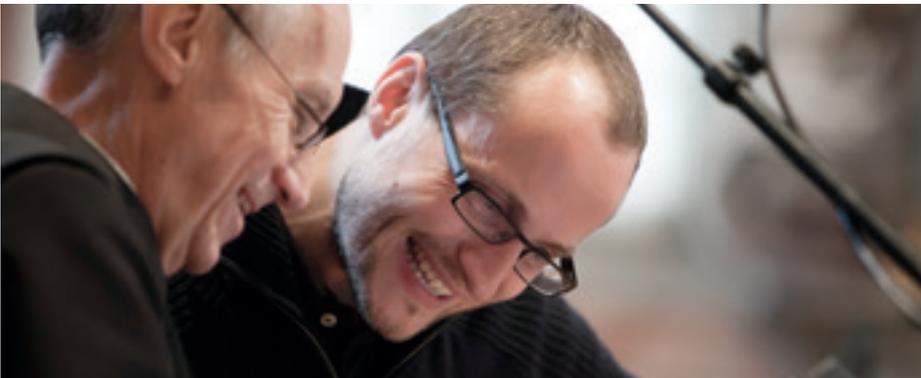
Brigitte Scheriau, Kasten bei Böheimkirchen; Hannelore Gettinger, Krems; Margarete Brandfellner, Atzenbrugg

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Preise können nicht in bar abgelöst werden.

Gedanken eines Chorleiters

# PASSION FÜR KLEINE CHÖRE

Die Chorszene Niederösterreich sprach mit Kirchenmusiker und Chorleiter Markus Pfandler-Pöcksteiner über Chorliteratur zur Fastenzeit abseits der großen Passionen.



Der Musiker Markus Pfandler-Pöcksteiner über Themen wie Umkehr, Gewissensprüfung und Innehalten in der Kirchenmusik. Foto: z. V. g.

Wo recherchieren Sie für liturgische Anlässe?

**Pfandler-Pöcksteiner:** Der Thesaurus musicus bietet eine reiche Literaturquelle für Lesungstexte und Gesänge des Propriums – so werden die nach dem Kirchenjahr wechselnden Elemente des Gottesdienstes bezeichnet. Allein zum Introitus des vierten Fastensonntags Laetare Jerusalem gibt es auf der Website cpdl.org (Free Choral Music) sechs verschiedene Vertonungen und eine kurze, sehr einfache Missa Laetare zu finden.

Bei Chorkonzerten zur Fastenzeit denkt man unweigerlich an die großen Bach- oder Schütz-Passionen. Was empfehlen Sie ambitionierten Chören, die ein Passionskonzert ohne große Orchesterbesetzungen umsetzen möchten?

**Pfandler-Pöcksteiner:** Die vorösterliche Bußzeit beschreibt nicht unbedingt ausschließlich die Leiden Christi; auch Themen wie Umkehr, Gewissensprüfung, Inne-

halten, Überprüfen des eigenen Lebensweges werden zu interessanten Konzertprogrammen verwoben, die auch die Lebenswelt des heutigen Menschen einschließen. Das kann etwa die Vertonung eines Psalms oder Gedichts sein oder sich am Ablauf der heiligen Woche orientieren. Ein schönes Beispiel hierfür ist das Volkslied „Als Jesus von seiner Mutter ging“, das den ganzen Verlauf der heiligen Woche in schlichter, doch eindrucksvoller Weise vertont. Die Möglichkeiten sind unerschöpflich, und es ist oft eher das Herauspicken dessen, was machbar ist, was schwierig ist.

Welche Psalm- oder Gedichtvertonungen würden Sie herauspicken?

**Pfandler-Pöcksteiner:** Stimmige und für Chorkonzerte gut umsetzbare Beispiele sind etwa die Vertonung des 23. Psalms („Der gute Hirt“) von Charles Villiers Stanford oder die Kompositionen von Arvo Pärt über den Psalm 137 („An den Wassern zu

Babel saßen wir und weinten“). Einen reichen Schatz an Gedichten zu den Themen Einsamkeit, Verlust und Reue findet man bei Else Lasker-Schüler – das „Tausend-schön“, eine Lasker-Schüler-Vertonung von Walter Benne, ist ein sehr stimmungsvolles Stück für Chor und Orgelpositiv.

Mit Ihrem Kammerchor studiovocale sind Sie zu Gast in der Heidenreichsteiner Stadtpfarrkirche mit Hugo Distlers Motette Totentanz Op. 12/2 und der Bachkantate Actus tragicus, „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Geht es da nicht doch wieder um Leid und Tod?

**Pfandler-Pöcksteiner:** Die Fastenzeit hat die Umkehr zum Thema, die heilige Woche – von Palmsonntag bis Ostersonntag – die Passion Jesu und seine Auferstehung. Dass hier die Vergänglichkeit natürlich hereinspielt und mitgedacht werden kann, ist klar – bei Distlers Totentanz sind eben diese Themen auf geniale Weise miteinander verbunden. /

**Zur Person:** Markus Pfandler-Pöcksteiner war als Komponist, Gesangs-, Klavier- und Orgellehrer zehn Jahre lang Stiftskapellmeister und Leiter der Altenburger Sängerknaben. Den Kammerchor studiovocale gründete er 1997 in Gmünd. Heute lebt Markus Pfandler-Pöcksteiner mit Frau und zwei Kindern in St. Pölten, wo er seit 2015 als Psychotherapeut, Chorleiter und Komponist freischaffend tätig ist.

Interview: Petra Suchy

Talente

# MADE IN NÖ

Immer wieder sorgen junge niederösterreichische Musikerinnen und Musiker durch ihre herausragenden Leistungen für Aufmerksamkeit. Die musikalische Qualität der Darbietungen findet auch weit über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung.



Das neunjährige Ausnahmetalent Soley Blümel. Foto: Daniela Matejschek

Der wohl bekannteste Jugendmusikwettbewerb in Österreich ist prima la musica. Im März startet der NÖ Landeswettbewerb prima la musica zum 24. Mal. Jahr für Jahr kommen dabei rund 1.000 Musikschüler aus allen Teilen des Landes zusammen, um sich auf den Bühnen des Festspielhauses St. Pölten und weiteren Austragungsorten zu prä-

sentieren. Die besten treten in weiterer Folge beim bundesweiten Wettbewerb an, der dieses Jahr in Innsbruck ausgetragen wird. In den vergangenen Jahren war das Abschneiden der niederösterreichischen Teilnehmer immer beachtlich; unser Bundesland konnte sich dabei stets im Spitzenfeld platzieren und die jungen Musiker und Musikerinnen

kehrten nicht nur mit einer ausgezeichneten Bewertung, sondern vor allem auch um viele Erfahrungen reicher nach Hause.

Eine von ihnen ist Valerie Ettenauer. Schon als kleines Kind pilgerte sie jedes Jahr mit ihrer Mutter, selbst Klavierlehrerin, zu den prima-la-musica-Wertungsspielen und wusste sofort: Dort möchte ich auch hin. Und so ist sie, heute dreizehnjährig, bereits ein richtiger „alter Hase“, was Wettbewerbe angeht. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen am Klavier, an der Geige und auch in der Kammermusik kann sie bereits für sich verbuchen.

## Über Landesgrenzen hinaus

Neben den jährlichen Erfolgen bei prima la musica überzeugt Valerie Ettenauer so wie einzelne herausragende Talente auch international. Erst im Oktober 2017 konnte sowohl Valerie (1. Platz) als auch die neunjährige Alexandra Auer (2. Platz) Preise beim ersten Oskar-Rieding-Wettbewerb für junge Geiger in Celje (Slowenien) erzielen. Die beiden Geigerinnen, die an der Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten unterrichtet werden, brillierten zudem bei den darauffolgenden Konzerten der Finalisten in Laško und Rogaška Slatina.

Auch beim internationalen Wettbewerb Eurovision Young Musicians, bei dem Österreich das erfolgreichste Land des Contests ist, mischt Niederösterreich fleißig mit. Bei der letzten Austragung des Wettbewerbs im Jahr 2016 waren allein bei der nationalen Auswahl vier junge niederösterreichische



Zahlreiche Preise konnte Valerie Ettenauer am Klavier, an der Geige und in der Kammermusik bereits für sich verbuchen. Foto: z. V. g.

Musikerinnen und Musiker dabei. Darunter Katharina Auer, geboren 2002, die bereits im Alter von fünf Jahren Violine zu spielen begann und seit 2013 im Zuge des Projekts „Streicher Intensiv“ des Landes Niederösterreich von Alexandra Rappitsch unterrichtet wird. Mit dabei waren auch Johanna Schlepfer, geboren 2001 in Darmstadt, die seit 2008 Blockflöte an der J. G. Albrechtsberger Musikschule in Klosterneuburg bei Isabella Kuderska-Sliwa lernt, Selina Ott an der Trompete, geboren 1998 in Krems, sowie Maxim Tzekov, geboren 2000 in Korneuburg, der seinen ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren bei Prof. Dina Schneidermann erhielt.

### Junges Ausnahmetalent

Ein ganz besonderes Ausnahmetalent ist auch die neunjährige Soley Blümel, die bereits mit viereinhalb Jahren Klavier zu spielen begann und seither zahlreiche nationale und internationale Preise gewann. Als Pianistin, Cellistin, Komponistin und Schülerin von Gabriele Teufert an der Musikschule Wiener Neustadt begeistert sie bereits seit Jahren mit ihrem Können. Wettbewerbe und Konzerte führten die junge Pianistin bereits in zahlreiche Länder. So gewann Soley Blümel erst unlängst beim internationalen Klavierwettbewerb Clavis Saint Petersburg im November 2017 in Russland den ersten Preis in ihrer Altersgruppe. 2016 holte sie in Osaka/Japan einen ersten Preis

mit Goldmedaille. Auch das Komponieren hat die vielseitige Musikerin bereits für sich entdeckt und reüssierte beim prima-la-musica-Wettbewerb Young Composers 2016 mit ihrem Stück „Luccuridari – Mein Pferdchen“ auf dem Cello.

### Streicherförderung in Niederösterreich

Damit Niederösterreichs Talente auch in Zukunft ganz vorn dabei sind, unterstützt und fördert die Initiative „Talenteförderprogramm“ des Landes Niederösterreich herausragende musikalische Talente in ihrer individuellen Entwicklung. „Das Programm baut auf dem Angebot an den Musikschulen auf und ergänzt dieses durch Workshops, Auftrittsmöglichkeiten, Teilstipendien und weitere Maßnahmen. Derzeit befinden sich rund 200 Schülerinnen und Schüler in diesem Programm“, sagt Michaela Hahn, Geschäftsführerin des Musikschulmanagements Niederösterreich. Lehrkräfte der Talente werden in die Weiterentwicklung des Programms eingebunden und können dieses in der Zusammenarbeit mit einem Fachbeirat mitgestalten.

Eine Besonderheit im Rahmen der Talente-förderung stellt das „Streicher Intensiv“-Programm für Schüler in den Fächern Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass ab dem Alter von zwölf Jahren dar. Ein spezielles Spiel- und Übungsprogramm ist dabei ebenso Teil des Projekts wie die regelmäßige Erbringung des Leistungsnachweises. „Die Teilnehmenden zeichnen sich durch überdurchschnittlich hohes Engagement, das verstärkte Einbringen zeitlicher Ressourcen sowie einen raschen Leistungsfortschritt im Rahmen ihrer Ausbildung aus“, so Michaela Hahn. „Doch das Wichtigste ist und bleibt die Freude an der Musik, die auch im Talenteprogramm immer wieder in den Fokus gerückt wird.“

Wer sich selbst ein Bild vom Können der Nachwuchstalente machen will, hat beim Wettbewerb prima la musica, der vom 4. März bis 13. März in St. Pölten stattfindet, die Möglichkeit, vorbeizukommen. Der Wettbewerb ist öffentlich, der Eintritt ist frei! /

Text: Monica Rütgen

### INFORMATION

So, 4. – Di, 13. 3. 2018  
NÖ Landeswettbewerb  
prima la musica 2018

Festspielhaus St. Pölten, Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten, Militärmusik Niederösterreich (Hesserkaserne)

Tel. 02742 9005 16891

[www.musikschulmanagement.at](http://www.musikschulmanagement.at)

### TAG DER MUSIKSCHULEN



Unter dem Motto „Musizieren macht FreuNde“ laden niederösterreichische Musikschulen am **4. Mai 2018** landesweit zu Schnupperstunden, Konzerten und Projektpräsentationen und zeigen an diesem Tag eindrucksvoll das vielfältige Angebot.

Informationen und das Programm finden Sie ab Ende März 2018 auf [www.musikschulmanagement.at](http://www.musikschulmanagement.at)

### NÖ FOTOMARATHON

Die Niederösterreichische Kreativakademie veranstaltet in Kooperation mit dem Musikschulmanagement Niederösterreich am Tag der Musikschulen den NÖ FOTOMarathon unter dem Motto „verknüpfte Welten“. Information und Anmeldung auf [noe-fotomarathon.at](http://noe-fotomarathon.at)



„Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur“

# NEUE TECHNOLOGIEN

Im Rahmen des Junior-Studiums „Coding & Robotics“ fördert die Niederösterreichische Begabtenakademie gezielt digitale Kompetenzen. Experten sprechen bei den dabei vermittelten Fertigkeiten von einer „neuen Kulturtechnik“. Zu Recht?



Im Junior-Studium können Kinder der 3. und 4. Schulstufe u. a. ihren ersten Roboter bauen und programmieren. Foto: z. V. g.

Die Ansage vieler Experten, dass es sich bei der Digitalisierung um eine neue Kulturtechnik handelt, ließe sich kaum besser bebildern: Neben Chorleiter, Stadtkapellen-Obmann und Stadtmusik-Kapellmeister ehrte die Stadt Scheibbs Anfang des Jahres das Institut zur Förderung des IT-Nachwuchses, kurz IFIT, mit der goldenen Ehrennadel. Ein Verein, der sich intensiv mit modernster Informationstechnologie auseinandersetzt, wurde damit in eine Reihe mit Vertretern von Vereinen gestellt, die das

kulturelle Leben in einer Region seit Jahrzehnten prägen.

Das musikalische Wirken der Geehrten lässt sich in diesem Kontext nachvollziehbar in die Definition des Begriffs „Kultur“ als die „Gesamtheit der geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung“ einbetten. Auch die Definition von Kulturtechnik als „Fähigkeit, die die Aneignung, Erhaltung und Verbreitung von Kul-

tur ermöglicht“, ist im Bereich der Musik stimmig. Was aber ist unter dem Begriff Digitalisierung konkret zu verstehen? Und um welche Fähigkeiten geht es, wenn im Bereich moderner Informationstechnologien von Kulturtechnik die Rede ist?

## Altersgerechte Technologie-Workshops

Eindeutige Antworten auf diese Fragen zu geben, fällt schwer. „Die Problematik be-



Bernhard Löwenstein führt Technologie-Workshops für Kinder und Jugendliche durch. Für die Niederösterreichische Begabtenakademie konzipierte er das Junior-Studium „Coding & Robotics“. Foto: IFIT

ginnt damit, dass unter Digitalisierung landläufig jeder etwas anderes versteht“, sagt Bernhard Löwenstein vom IFIT. Manch ein Politiker meint mit Digitalisierung den Breitbandausbau, also die Bereitstellung einer schnellen Internetverbindung in entlegenen Regionen. Andernorts wird darunter der Einsatz von Tablets im Unterricht verstanden. Rein technisch ist Digitalisierung die Erstellung digitaler Repräsentationen von physischen Objekten, Ereignissen oder analogen Medien. Um zu verstehen, was Experten dazu veranlasst, im Bereich der Digitalisierung von einer neuen Kulturtechnik zu sprechen, ist diese exemplarisch dargestellte Deutungsvielfalt nur bedingt geeignet. Lohnender scheint dahingehend der Blick auf das Tätigkeitsfeld Löwensteins.

Mit IFIT rief der IT-Experte Ende 2011 die heute größte aktive MINT-Förderorganisation Österreichs ins Leben. Über den gemeinnützigen Verein führt er altersgerechte Technologie-Workshops für Kinder und Jugendliche durch. Im Rahmen des EU-Projekts „KidsCodr“ erarbeitet Löwenstein mit slowakischen und tschechischen Partnern eine Lernplattform, die Kinder und Jugendliche in die Programmierung einführt. Mit elf Jugendlichen vom TalenteHaus Niederösterreich holte Löwenstein vergangenen Juli im Rahmen der Global Conference on Educational Robotics in den USA den Weltmeistertitel im Drohnen-Bewerb, und für die Niederösterreichische Begabtenakade-

mie konzipierte er das Junior-Studium „Coding & Robotics“.

### Ein Titel für junge IT-Vifzacks

Seit vergangenen Oktober können Kinder der 3. und 4. Schulstufe im Rahmen des Studiums eine Reihe von Talentförderangeboten zur Erlangung digitaler Kompetenzen absolvieren. Fast 300 Kinder haben sich bis dato für das Studium angemeldet. Für die erfolgreiche Teilnahme an vorgeschriebenen Pflicht- und Wahlfächern werden sie mit dem Titel „Junior Coding & Robotics Engineer“ belohnt. Ziel des Studiums ist es, Kindern Anreize zu bieten, sich in Angeboten wie „Baue und programmiere deinen ersten Roboter“, „Informatik – was ist das überhaupt?“ oder „Entdecke die unsichtbare Welt der Elektrizität“ mit verschiedensten Bereichen der modernen Informationstechnologie auseinanderzusetzen.

Kurzum: Löwenstein und seine Vereinskollegen fördern mit verschiedensten Angeboten Kompetenzen, die im Umgang mit neuen Technologien benötigt werden. „Es geht nicht darum, dass Kinder zu Programmierern ausgebildet werden – oder wurden aus allen, die in der Schule Gedichte interpretierten, hauptberufliche Literaturkritiker?“, sagt Löwenstein, der viele der Talentförderangebote selbst leitet.

Vielmehr gehe es in dem Junior-Studium der Niederösterreichischen Begabtenakademie und in den anderen Schaffensbereichen Löwensteins darum, über das Programmieren und die Auseinandersetzung mit neuen Technologien wichtige Fähigkeiten und Techniken zu erlangen, die auch für andere Lebensbereiche relevant sind: große Probleme in strukturierter Weise in kleine umsetzbare Schritte zu zerlegen, kreative Lösungsansätze zu entwickeln, logisch und abstrakt zu denken und letztlich überhaupt zu verstehen, wie Maschinen funktionieren.

### Lesen, Schreiben und Programmieren

Diese über das Programmieren vermittelten Kompetenzen sind einzeln betrachtet nicht neu. Viele der Fertigkeiten sind etwa in der

Mathematik, also beim Rechnen als einer der klassischen Kulturtechniken neben Lesen und Schreiben, gefragt. Zudem setzt man beim Programmieren auf Sprachen mit einer Grammatik und Wörtern, die eine bestimmte Bedeutung haben. Dass es demzufolge bei Kompetenzen im Bereich der digitalen Welt streng genommen nicht um eine neue, eigenständige Kulturtechnik geht, signalisiert auch ein Bericht einer vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzten Expertenkommission. Schon der Titel, „Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur“, verdeutlicht, dass die Digitalisierung dadurch bedeutsam wird, dass sie sämtliche Lebensbereiche und damit auch bestehende Kulturtechniken maßgeblich durchdringt und prägt.

Modi wie Lesen, Schreiben oder Rechnen lassen sich heute nicht mehr ohne digitale Technik denken. Der Computer ersetzte den Rechenschieber, das in die PC-Tastatur geklopfte E-Mail den handschriftlich verfassten Brief und die Bibliothek am E-Reader jene im Wohnzimmer. Vieles deutet demnach darauf hin, dass es weniger eine konkrete, neue Kompetenz, sondern vorrangig das Zusammenspiel zwischen bestehenden Kulturtechniken und neuen Technologien – sozusagen als Werkzeuge – ist, die in einer digitalen Welt gemäß dem Begriff Kulturtechnik zur „Aneignung, Erhaltung und Verbreitung von Kultur“ befähigt. /

Text: Johannes Gold

## INFORMATION

Die Niederösterreichische Begabtenakademie vermittelt und fördert mit dem Junior-Studium „Coding & Robotics“ für Kinder der 3. und 4. Schulstufe gezielt digitale Kompetenzen.

Nach Absolvierung der durch einen Studienplan vorgeschriebenen Talentförderangebote werden die Kinder mit dem Titel „Junior Coding & Robotics Engineer“ belohnt.

Informationen und Anmeldung auf [noe-begabtenakademie.at](http://noe-begabtenakademie.at)

Seminare

# TRAININGSCAMP FÜR DIE STIMME

Stillstand heißt Rückschritt. Auch der „Klangkörper Mensch“ will regelmäßig trainiert werden. Im Sommer bietet sich dafür eine breite Palette an chorischen Angeboten.



Von der internationalen Chorakademie bis zur Familiensingwoche: Angebote für jede Interessengruppe. Foto: Volkskultur Niederösterreich

Reichhaltig ist das Angebot an (chor-)musikalischen Fortbildungsmöglichkeiten, vor allem im Sommer. Und immer mehr Chorsängerinnen und Chorsänger schätzen diese Form der Freizeit- und Urlaubsgestaltung. Gleich einem mehrtägigen Skiurlaub im Winter oder der Radtrainingswoche im Herbst hat man auf einer Chorwoche die Möglichkeit, seinem Hobby intensiv und fachlich kompetent angeleitet nachzugehen – und das meistens in freundlicher Gesellschaft von Gleichgesinnten und eingebettet

in ein „All-inclusive-Angebot“. Chorszene-Koordinator Gottfried Zawichowski betont: „Für die Weiterentwicklung unserer Chorlandschaft scheint mir dieser Trend essenziell: Wer jahraus, jahrein brav seine wöchentliche Chorprobe besucht, die stets gleiche, wenn auch bewährte Literatur singt und seine stimmlichen Möglichkeiten nicht trainiert, der fällt zurück.“ Eine Chorwoche ist ein Trainingscamp für die Stimme: Teilnehmer werden fachkundig eingesungen, ehe mehrere Stunden pro Tag der Probenstätigkeit

gewidmet werden; hinzu kommen neue, oft herausfordernde Chorstücke, die die eigenen Fähigkeiten trainieren und verbessern. Zwei Dinge kennzeichnen, so Zawichowski, die österreichischen und speziell auch die niederösterreichischen Chorwochen-Angebote: „Die Veranstaltungen sind durchwegs von gut qualifizierten Kursleitern geführt und – genauso wichtig: Es werden praktisch für jede Interessengruppe Chorwochen angeboten.“ /

## INTERNATIONALE CHORAKADEMIE KREMS

6.–15. 7. 2018

**Pädagogische Hochschule Krems**

- **Musikalisches Programm:**  
Anton Bruckner: Messe Nr. 3 in f-Moll für Soli, vierstimmigen gemischten Chor und Orchester (im Plenum)
- **Künstlerische Leitung:**  
Erwin Ortner
- **Zielgruppe:**  
geübte Chorsänger und Chorleiter

[www.icalk.at](http://www.icalk.at)

## MUSIKFABRIK EDELHOF

21.–29. 7. 2018

**Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof, Stift Zwettl**

- **Musikalisches Programm:**  
Jakobus Gallus: Missa Canonica, Edward Elgar: From the Bavarian Highlands. Plenum und Studioarbeit in Kleingruppen bzw. Solobetreuung (Sänger). Instrumentalunterricht; drei Stimmbildner und zwei Korrepetitoren für das Instrument Stimme
- **Künstlerische Leitung:**  
Johannes Hiemetsberger (Chor), Alexander Znamenskiy (Orchester)
- **Zielgruppe:**  
jeder nach eigenen Vorkenntnissen

[www.musikfabrik-edelhof.at](http://www.musikfabrik-edelhof.at)

## VOKALWOCHE MELK

22.–29. 7. 2018

**Benediktinerstift Melk**

- **Musikalisches Programm:**  
Johannes Brahms: Deutsches Requiem op. 45, Klavierfassung
- **Kursinhalte:**  
Plenum, A-cappella-Singen in zwei Kammerchören, chorisches Einsingen, Einzelstimmbildung
- **Künstlerische Leitung/Plenum:**  
Heinz Ferlesch
- **Zielgruppe:**  
geübte Chorsänger, Solisten und Chorleiter

[www.vokalakademie.at](http://www.vokalakademie.at)

## FAMILIENSINGWOCHEN

15.–22. 7., 22.–29. 7., 19.–26. 8. 2018

**Landwirtschaftliche Fachschule Hohenleben in Hollenstein/Ybbs**

- **Kursinhalte:**  
generationenübergreifendes Singen, Singen in Altersgruppen und Rahmenprogramm
- **Künstlerische Leitung:**  
Erhard Mann/Lukas Langer (1. Termin), Ruth Bachmair (2. Termin), Robert Lhotka (3. Termin)
- **Zielgruppe:**  
Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Niveaustufen

[www.vokalakademie.at](http://www.vokalakademie.at)

## JUGENDSINGWOCHE



19.–26. 8. 2018

**Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum, Wieselburg**

- **Kursinhalte:**  
Singen im Chor und in Ensembles (Pop, Jazz, Tanz, Volksmusik u.v.m.), Abschlusskonzert, Experimentieren mit Körper, Instrumenten und Technik
- **Plenum:** Musical
- **Künstlerische Leitung:**  
Oliver Stech
- **Zielgruppe:**  
Jugendliche ab 16 Jahren

[www.vokalakademie.at](http://www.vokalakademie.at)

## CHORLEITUNGSLEHRGANG



Foto: Marianne Feiler

18.–26. 8. 2018

**Schloss-Hotel Zeillern, Amstetten**

- **Musikalisches Programm:**  
Werke von Frank Martin, Felix Mendelssohn Bartholdy, August Söderman, Eduardo Martínez, Pentatonix sowie Volkslieder aus Mallorca, Venezuela und Österreich
- **Kursinhalte:**  
Dirigieren, Praxis der Probenarbeit, Methodik des Einstudierens, Werkanalysen und Stilfragen sowie Konzertprogrammgestaltung
- **Künstlerische Leitung:**  
Johannes Prinz
- **Zielgruppe:**  
Chorleiter, Jugendchorleiter

[www.musikfabrik.at](http://www.musikfabrik.at)

## ZWETTLER SINGWOCHE

19.–26. 8. 2018

**Bildungshaus Stift Zwettl**

- **Musikalisches Programm:**  
Martin-Jacques Garand: Missa brevis in G-Dur sowie eine Auswahl kirchlicher und weltlicher Werke des Barocks, der Romantik, Klassik und Moderne
- **Kursinhalte:**  
Plenum, Chor- und Einzelstimm-bildung, Solokorrepetition
- **Künstlerische Leitung:**  
Gabor Rivo
- **Zielgruppe:**  
geübte Chorsänger

[www.stift-zwettl.at/events/kategorie/bildungshaus](http://www.stift-zwettl.at/events/kategorie/bildungshaus)

Weitere Informationen:

[www.chorszenenoe.at](http://www.chorszenenoe.at)

Musikautomaten

# FLÖTENUHREN, KAMMSPIELWERKE & CO

Große und kleine technische Wunderwerke –  
Musikautomaten sind selbstspielende Musikinstrumente.



Jahrmarktsorgel der Firma „Gebrüder Bruder“ (1925), Waldkirch im Schwarzwald. Foto: WikiCommons



Das Innenleben einer Schweizer Walzen-Spieldose.  
Foto: Simon A. Eugster/WikiCommons



Drehleierspieler, Polen 1974.  
Foto: Józef Burszta/WikiCommons

Unser heutiger Musikkonsum kommt über weite Strecken „aus der Konserve“. Elektronische Geräte spielen digital gespeicherte Musik ab, die auf Servern weltweit geparkt ist. Selbst bis vor kurzem noch für unentbehrlich gehaltene physische Tonträger sind zu einer Randerscheinung geworden. Die Ursprünge dieser rasanten Entwicklung liegen relativ weit in der Vergangenheit. Frühere Generationen, die kein Radio kannten und Musik ausschließlich live erleben konnten, sprachen von Musikautomaten und meinten damit selbstspielende Musikinstrumente, die einen Strauß-Walzer auf einem Kammspiel ebenso ins Wohnzimmer bringen konnten wie eine kleine Melodie des großen Joseph Haydn, die zart aus einer Flötenuhr erklang.

Mit Ausnahme der Turmglockenspiele, die teilweise bis in unsere Tage zumindest die volle Stunde anzeigen, finden sich Musikautomaten unterschiedlichster Bauart und Mechanik nur mehr in Kunst- und Wunderkammern, in Museen oder in wohlbehütetem Privatbesitz. Von einem selbstspielenden Musikinstrument oder gar einem ganzen Orchestrion geht nach wie vor eine große Faszination aus. Das Innenleben eines Musikautomaten ist wie ein ausgeklügelter Organismus hoch entwickelt und funktioniert nur im Zusammenspiel des Toninformationsträgers – in der Regel eine Stiftwalze, eine Lochscheibe oder ein Lochband – mit dem Steuerteil,

der diese Information liest, und einem oder mehreren herkömmlichen Musikinstrumenten, auf denen die Toninformation in hörbaren Klang umgesetzt wird.

### Glockenspiel

Zu den ältesten mechanischen Musikinstrumenten zählen Turmglockenspiele, sogenannte Carillons. In das Jahr 1321 datiert das früheste belegbare Glockenwerk im Turm der Abtei von St. Catherine in Rouen, das den Vesper-Adventhymnus „Conditor alme siderum“ stündlich abspielte. Ende des 15. Jahrhunderts nehmen Nachrichten über installierte Glockenspiele vor allem in den Niederlanden und Belgien, aber auch im deutschen Sprachraum auf Rathaus-, Kirchen- und Stadttortürmen stark zu. Manches Turmglockenspiel war mit Figurenwerken ergänzt. In der Regel bestand es aus einem Gestell aus Schmiedeeisen mit einer Kupferstiftwalze, das in der Nähe der Glockenstube installiert war. Die Walze konnte mehrere Tonnen wiegen und bot Platz für tausende Steckstifte. Ausgelöst wurde das Werk von der Turmuhr.

Die Melodien wurden meist monatlich gewechselt, wobei das Umstecken der Stifte auf der Walze zwei Arbeitstage in Anspruch nahm. Manche Turmglockenspiele besaßen sogar eine Klaviatur für das manuelle Spiel. In Stift Heiligenkreuz im Wienerwald ist ein

solches Glockenspiel 1982 anstelle eines barocken Hornwerks eingebaut worden.

### Orgelschrei

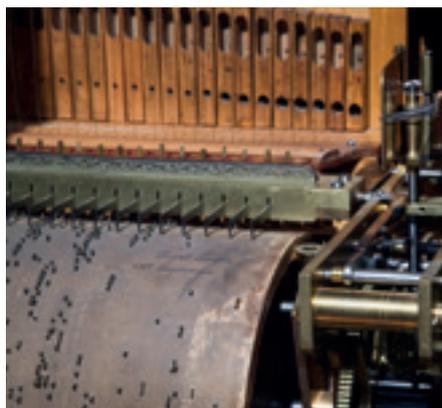
Ein weiterer relativ alter Musikautomat ist das Hornwerk, eine mechanische Orgel, die es in vielen Städten gab und die auf Rathaus- und Stadttortürmen sowie auf Kirchtürmen von Städten und Klöstern angebracht war. Diese Türme nannte man auch „Hornurm“. Mit Windkasten, Blasebalg und Pfeifen ausgestattet, erzeugten die Hornwerke einen Dreiklang, der als eine Art Sirene fungierte, meist aber zweimal am Tag als „Orgelschrei“ den Arbeitsbeginn und das Arbeitsende signalisierte oder an Festtagen das Glockengeläut verstärkte. Die meisten Hornwerke sind mittlerweile verschwunden. An der Eingangsfassade der Stiftsbasilika in Rein in der Steiermark ist ein solches teilweise erhalten geblieben. Mechanische Orgeln befanden sich außerdem in mechanischen Theatern, in Weihnachtskrippen oder in automatischen Uhren.

### Spieldose

Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte der Genfer Uhrmacher Antoine Favre-Salomon ein Spielwerk, bei dem eine Stiftwalze Stahllamellen anzupfte und so eine Melodie abspielte. Da die Anordnung der Lamellen an



Abtastmechanismus eines Aristons.  
Foto: WikiCommons



Detail aus einem Pianola – einem selbstspielenden Klavier. Foto: WikiCommons



Babenberger Leopold VI. und seine Frau Theodora auf der Anker-Uhr in Wien I. Foto: WikiCommons

einen Kamm erinnerte, erhielten die Spielwerke auch den Namen „Kammenspielwerk“. 1796 erklang die erste Spieldose, die sich vor allem wegen ihrer Kleinheit hervorragend für den Einbau in Schmuckstücke und andere Luxusgüter anbot. Der Antrieb erfolgte über eine Aufzugsfeder. Musste eine Lamelle wegen einer Wiederholung der Note mehrmals angeschlagen werden, war ein Dämpfer notwendig, um ein kratzendes Geräusch zu verhindern. Für längere Musikstücke sah man mehrere Stiftwalzen vor. Mehrere Kämmen riefen beliebte Klangeffekte hervor und ermöglichten einen Wechsel zwischen forte und piano. Diese Spieldosen trugen daher auch den Namen „Piano-Forte-Spieldose“. Spieldosen, die mit einer Lochplatte funktionierten, ermöglichten dem Musikliebhaber, relativ günstig ein größeres Repertoire an Musik zu sammeln.

### Orchestrion

Während sich Spieluhren durch ihre Zierlichkeit und Handlichkeit auszeichneten, zählten Orchestrionen zu den mechanischen Großinstrumenten. Ein frühes Orchestrion von Anfang des 19. Jahrhunderts bestand aus Orgelpfeifen, die verschiedene Instrumente imitieren sollten. Als Toninformationsträger diente eine Walze mit Stiften, den Antrieb besorgten mehrere Gewichte.

Die ersten Orchestrionen wurden als „Wunderwerke“ bestaunt. Einer der ersten Orchestrionbauer war der Wiener Mechaniker Johann Nepomuk Mälzel. Sein Orchestrion bestand aus vier wirklichen Trompeten, Flötenpfeifen, einem Triangel und Hämmern, die auf

Metallsaiten schlugen. Becken und Trommeln gehörten ebenfalls dazu. Sein Panharmonicon, das leider im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, bestand aus 259 Einzelinstrumenten. 20 Walzen lieferten die Toninformationen. Die ersten Orchestrionen waren Einzelstücke, die ausschließlich für die Wunderkammern der Fürstenhöfe bestimmt waren und diesen auch zum Kauf angeboten wurden. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die Produktion von Orchestrionen in größerer Stückzahl ein. Zunächst konzentrierten sich die Instrumentenbauer auf Pfeifenorchestrionen, die mit Hilfe von Orgelpfeifen Streich- und Blasinstrumente imitierten. Mit der Entwicklung von Lochbändern im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, die als Toninformationsträger Walzen ersetzen, konnten nun ganze Musikstücke wiedergegeben werden. Dafür war allerdings eine pneumatische Steuerung mit Druckluft als Antrieb Voraussetzung.

Um das Jahr 1900 wurden Orchestrionen auf der Grundlage eines Pianos gebaut, ergänzt mit einem oder mehreren Pfeifenregistern für Flöte, Violine und Klarinette, mit Trommeln, Triangeln, Schellen, Kastagnetten und Becken. Als Toninformationsträger diente ein Lochband.

### Musik geht „on air“

Mit dem Siegeszug des Radios und der Erfindung der Schellackplatte sowie der Tonbänder verloren die Musikautomaten ihre Weiterentwickler und Abnehmer. Ganz verschwunden sind sie jedoch bis heute nicht. Neben den schon erwähnten Glo-

ckenspielen werden nach wie vor mechanische Spieluhren gebaut. Auch die vielen noch bekannte „Jukebox“ erlebte von Zeit zu Zeit im mittlerweile digitalen Zeitalter eine Renaissance. Obwohl als Musikautomat landläufig bekannt, hat sie mit den selbstspielenden Musikautomaten jedoch nichts gemeinsam, da sie nicht zu den Musikinstrumenten gehört. /

Text: Peter Gretzel

#### Literaturhinweise:

- Herbert Jüttemann: *Mechanische Musikinstrumente. Einführung in Technik und Geschichte*, Frankfurt am Main 1987.
- Helmut Kowar: *Spielwerke aus Prag und Wien*, Wien 2017.
- Zu einzelnen Musikautomaten siehe *Österreichisches Musiklexikon*: [www.musiklexikon.ac.at](http://www.musiklexikon.ac.at)

### INFORMATION

**NÖ Volksliedarchiv  
c/o NÖ Landesbibliothek**

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

Mo–Fr, 9.00–15.00 Uhr

Tel. 02742 9005-12878

[archiv@volkskulturnoe.at](mailto:archiv@volkskulturnoe.at)

Musik

# HAYDN-SAISON

Eine Kinderproduktion, Joseph Haydns „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ und die „Missa brevis“ bilden die Schwerpunkte der Saisonöffnung 2018 in Rohrau, Hainburg und Bruck an der Leitha.



Alte Musik und neue Architektur – Haydn in der Luther-Kirche Hainburg. Foto: Duccio Malagamba

Am 20. März eröffnet das Haydn Geburtshaus in Rohrau wieder seine Pforten. Das im Vorjahr restaurierte Haus „Zum Haydn“ präsentiert eine neu und modern gestaltete Dauerausstellung und versteht sich als Zentrum der Haydnregion im südöstlichen Niederösterreich.

Gleich zu Beginn der Saison ist dort das Ensemble klangmemory mit dem Kinderprojekt „Mäuschen Max verschenkt die Welt“, einer klingenden Geburtstagsgeschichte, inspiriert durch die Musik von Joseph und Michael Haydn, zu Gast. Diese Auftragskomposition des Landes Niederösterreich hat am 27. und 28. März jeweils seine Uraufführung und möchte Kinder im Alter bis zu sieben Jahren und deren Eltern mit der Musik der Haydn-Brüder Joseph und Michael vertraut machen. Deren Musik

wird in die Arrangements der Kinderlieder eingewoben. Musikvermittlungsprogramme für Kinder und Jugendliche, Nachwuchsförderung von jungen Talenten sind wesentliche Bestandteile des Konzepts „Haydn-Region“.

## Passion und Architektur

Am Karfreitag erklingt in Hainburg an der Donau in der Martin Luther Kirche, die durch die herausragende Architektur des zeitgenössischen Architekten Wolf D. Prix von Coop Himmelb(l)au besticht, Joseph Haydns weltberühmter Passionszyklus der „Sieben Worte unseres Erlösers am Kreuze“. Das preisgekrönte österreichische Minetti Quartett ist zu Gast im Haydn-Abonnement Zyklus 2018 und zeigt seine Sicht auf dieses Meisterwerk als Einstimmung zur Osterzeit.

## „Jugendmesse“

Joseph Haydns „Jugendmesse“, die Missa brevis in F, steht am Ostersonntag am Programm seiner feierlichen Geburtstagsmesse in der Pfarrkirche Bruck an der Leitha. Bei freiem Eintritt führt der Kirchenchor Bruck an der Leitha mit zwei Sopransolistinnen gemeinsam mit Musikern des Savaria Symphonieorchesters Szombathely dieses Frühwerk Joseph Haydns Rahmen der heiligen Messe auf. Joseph und Michael Haydn waren zur Zeit der Entstehung des Werkes Sängerknaben in Wien, wahrscheinlich hat er dieses Werk für sich und seinen Bruder komponiert. /

Text: Harald Kosik

## HAYDN GEDENKTAGE

**Di/Mi, 27./28. 3. 2018, 14.00 Uhr**  
**Mäuschen Max verschenkt die Welt**  
 Ensemble „klangmemory“  
 2471 Rohrau, Haydn Geburtshaus



Minetti Quartett. Foto: Irene Zaindel

**30. 3. 2018, 19.30 Uhr (Karfreitag)**  
**Joseph Haydn: Die sieben Worte**  
**unseres Erlösers am Kreuze**  
 Minetti Quartett

Martin-Luther-Kirche  
 2410 Hainburg, Alte Poststraße 17

**1. 4. 2018, 10.00 Uhr (Ostersonntag)**  
**Joseph Haydn: Missa brevis in F**  
**Hob. XXII:1, „Jugendmesse“**

Kirchenchor Bruck an der Leitha  
 und Solisten des Savaria Symphonieorchesters Szombathely  
 2460 Bruck an der Leitha, Pfarrkirche

### Karten und Information:

Tel. 02164 2268  
 tickets@haydnregion-noe.at  
[www.haydnkonzerte.at](http://www.haydnkonzerte.at)  
[www.haydnregion-noe.at](http://www.haydnregion-noe.at)

Brot

# KULTURGUT

---

Der Bäcker Erich Kasses bäckt aus purer Leidenschaft. Eine Erfolgsgeschichte aus dem Waldviertel.



*Bäckermeister Erich Kasses in Thaya.*

In Thaya, einer Gemeinde mit 1.400 Einwohnern im Waldviertel, nicht weit von der tschechischen Grenze entfernt, hat der bekannte Bäckermeister Erich Kasses seinen Betrieb.

## Wie alles begann

---

„Mein Großvater hat die Firma 1925 mit zwei Hunden, die einen Leiterwagen zogen, gegründet. Damit ist er in die umliegenden

Gemeinden gefahren, um das Gebäck an die Kunden auszuliefern“, so Kasses im Gespräch. Im Jahr 1988 hat Erich Kasses den Betrieb von seinem Vater übernommen. Mittlerweile beschäftigt er 35 Mitarbeiter und beliefert



Gärkörbe werden täglich befüllt.



Sauerteige dürfen ohne Backmittel reifen.



Knusprig & g'sund: Kasses-Brot.

den renommierten Feinkosthandel in Wien. Eine kleine Geschichte seines Großvaters aus dem Zweiten Weltkrieg berichtet von zwei französischen Soldaten, „die als Kriegsgefangene bei ihm gearbeitet hatten. Nach vielen Jahren fand ich einen Brief, wo sich ein Franzose für die gute Verpflegung und für die gute Behandlung bei meinem Großvater bedankte“, schildert Kasses.

### Nimm dir Zeit

„Nimm dir Zeit für das Produkt – nimm dir Zeit für Kasses“ – dieser Leitspruch zieht sich durch das ganze Unternehmen. Erich Kasses ist der erste „Slow Baker“ Österreichs und erklärt, dass er heute noch genauso produziert wie der Großvater anno 1925. Oberstes Gebot ist, dem Brot die nötige Zeit zu schenken. Dafür wurde die Reifekammer gebaut, in der die Backwaren bei wenigen Minusgraden sogar mit klassischer Musik bespielt werden. „Wir lassen die Produkte bis zu 72 Stunden in der Reifekammer, ohne Backmittel reifen“, erläutert der Bäckermeister. Warum genau die 72 Stunden? Zuerst kommt der Vorteig, dann der Hauptteig, erst danach wird das Produkt geformt und gefertigt. Seine ganze Liebe gilt den Holzfässern mit den reifenden Sauerteigen.

### Health Bread

Vor rund drei Jahren wurde das EU-Projekt „Health Bread“ in Kooperation mit ausgewählten Bäckern und Müllern in Verbindung mit modernen Forschungslaboren gestartet. „Wir sollten ein Produkt entwickeln, welches flauschig, weich und zart ist

und dennoch aus Vollkorn besteht“, führt Erich Kasses aus. In dieser Zeit hat er viele hochinteressante Menschen kennengelernt: Ärzte, Biologen, Biochemiker und acht Bäckerkollegen. Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stand die Fermentation im menschlichen Körper. Es wurde aufgezeigt, welchen Unterschied es macht, wenn der Körper Produkte mit Backmischungen zu sich nimmt, bei denen der Fermentationsprozess viele Stoffe im Körper noch freisetzt, oder Produkte aus Sauerteig, die die Umwandlung der Enzyme bereits abgeschlossen haben und deren Stoffe schon gebunden sind.

Kasses ist nebenbei Landwirt. Er baut seine Getreidesorten an und vermahlt diese auch selbst. Der Bäckermeister steht jeden Tag um halb drei Uhr morgens auf. Er hat einen Sieben-Tage-Job. „Ich muss ja meine Haustiere jeden Tag füttern“, so Erich Kasses lächelnd. Damit meint er seine Sauerteigkulturen in den Holzfässern, denen seine ganze Liebe gilt. Diese müsse er alle acht Stunden „füttern“. Außer sonntags, da besucht der Bäckermeister seine Kulturen nur zweimal.

### Nachbarland Tschechien

Rund 15 Minuten braucht man mit dem Auto von Thaya zur tschechischen Grenze. „Mein Vater wäre beispielsweise nie übergefahren. Die Zusammenarbeit zwischen den Völkern war etwas schwierig, denn durch die Vertreibung der Deutschsprachigen in Tschechien entstand Missgunst. Aber durch die neuen Generationen ändert sich das – zum Glück“, so der Bäckermeister.

### Kulturgut Brot

Das Hauptprodukt der Bäckerei ist noch immer Brot, gefolgt von Gebäck. Die Tendenz der Jugend gehe aber eher zu spezielleren Weizenprodukten. „Das kleine Bäckerhandwerk ist unser österreichisches Kulturgut. Wichtig wäre, dass man das Kulturgut Brot in seiner Urform erhält“, erklärt Kasses. „Kehren Sie zu Großvaters Zeiten zurück“ – dieser Leitspruch begleitet Erich Kasses schon sein ganzes Leben, denn „jedes Rezept ist eine Komposition!“

Die Ess- und Einkaufsgewohnheiten haben sich in den letzten Jahren stark verändert. „Der bewusste Umgang mit dem Essen soll den Menschen wieder schmackhaft gemacht werden. Wir geben so viel Geld für Handy, Auto und Urlaub aus, aber denken nicht nach, was wir zu uns nehmen“, beklagt der sympathische Slow Baker. Und da er sehr in seine „heiligen Hallen“ verliebt ist, interessiert ihn das neue Feld „Social Media“ kaum. „Sich die Zeit nehmen für die wesentlichen Dinge im Leben – das ist für mich der Sinn des Lebens.“ /

Text: Theresia Draxler

Fotos: Margarete Jarmer

### INFORMATION

#### Bäckerei Kasses

3842 Thaya, Hauptstraße 11

Tel. 02842 52657

[www.kasses.at](http://www.kasses.at)

Partnerbetriebe

# KÜCHENGEHEIMNISSE

Was entsteht, wenn sich zwei Initiativen, die sich leidenschaftlich der Kulinarik verschrieben haben, miteinander „verbandeln“, ihr Netzwerk nutzen, weitere Partner ins Boot holen und ein gemeinsames Projekt initiieren? Vielleicht die größte kulinarische Enzyklopädie des Bundeslandes ...



*In alten Küchen schlummern so manche Geheimnisse. Foto: Manfred Horvath*

Die Kulinarik-Initiative „So schmeckt Niederösterreich“ wurde ins Leben gerufen, um Konsumenten die Vielfalt, die hohe Qualität und den einzigartigen Geschmack regionaler Lebensmittel näherzubringen. Rund 500 Betrieben aus der Produktion, Verarbeitung, Gastronomie und dem Handel bietet „So schmeckt Niederösterreich“ eine gemeinsame Plattform, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen, sowie Unter-

stützung bei der Vermarktung ihrer regionalen Produkte. Und mit über 120 kulinarischen Veranstaltungen pro Jahr und zahlreichen bewusstseinsbildenden Aktionen wie etwa Erdäpfelpyramide, GenussSchule, Pflanzenverteilaktion, Rindfleischwochen und vielem mehr erleichtert die Initiative der Bevölkerung den Zugang zu Lebensmitteln in ihrer unmittelbaren Nähe.

## Tatkräftiger Partner

„So schmeckt Niederösterreich“ ist einer der vielen tatkräftigen Partner der Plattform „Wir tragen Niederösterreich“, die sich seit Jahren für die Bewusstseinsbildung zur Stärkung des regionalen Selbstverständnisses einsetzt, da uns die Qualität niederösterreichischer Produkte, Traditionen und das damit verbundene wertvolle Wissen am



Christina Mutenthaler, Leiterin der Initiative „So schmeckt Niederösterreich“.  
Foto: Seebacher



Partnerbetrieb: Antonia Bertl von den Wilhelmsburger Hoflieferanten beim Brotbacken.  
Foto: Wilhelmsburger Hoflieferanten/David Faber

Herzen liegen. Daher war es nur eine Frage der Zeit, bis sich die beiden Initiativen zu einem griffigen gemeinsamen Projekt verbinden. Christina Mutenthaler, die Leiterin von „So schmeckt Niederösterreich“, erzählt: „Meine Oma hat mir schon als Kind sehr viele Dinge in der Küche beigebracht, und ich weiß ihre kleinen Geheimnisse zu schätzen. Es fasziniert mich immer wieder, wie damals mit wenigen Zutaten die besten Mahlzeiten gezaubert wurden. Aber aufgeschrieben habe ich mir bis dato leider nichts.“ Ähnliche Erinnerungen tragen viele in sich, Erinnerungen an Mütter, Großmütter und Wirtinnen, wo im Zusammenleben der Generationen ein kochtechnischer Wissenstransfer ganz selbstverständlich stattfand. Diesen auch den Kindern weiterzugeben, die am Sessel stehend mit mehlstaubiger Nase die ersten Knödel rollen, ist nicht mehr selbstverständlich, dafür umso wünschenswerter. Somit ist die Idee, altes Wissen rund ums Kochen zu sammeln, geboren worden.

### Küchenwissen & Co der letzten 100 Jahre gesucht

„So schmeckt Niederösterreich“ als Projektleader sucht gemeinsam mit „Wir tragen Niederösterreich“ Küchenwissen von früher und lädt niederösterreichweit alle Interessierten ein, ihre kulinarischen Familiengeheimnisse zu verraten. Gesucht werden fast vergessene Begriffe, Rezepte sowie Kochgeheimnisse und Geschichten dahinter. Was

ist ein typisch regionales Gericht, das kaum mehr auf Speisekarten zu finden ist? Wie wurden Restln verwertet und welche Tipps und Tricks findet man nicht im Kochbuch? Sehr wichtig dabei ist uns natürlich die niederösterreichische Herkunft der Produkte. /

Text: Eva Stockinger

### MITMACHEN & GEWINNEN!

Die Initiative „So schmeckt NÖ“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Erfahrungsschatz unserer Groß- und Urgroßeltern-generation mit dem Wissensdurst junger Menschen zusammenzubringen.

Mitmachen ist ganz einfach:

Beantworten Sie bis 14. Mai per E-Mail oder Post folgende Fragen:

- Welche Region interessiert Sie besonders: Mostviertel, Waldviertel, NÖ-Mitte, Weinviertel oder Industrieviertel?
- Wollen Sie etwas weitergeben (z. B. Küchengeheimnisse, Rezepte & Tipps veröffentlichen) oder etwas lernen (z. B. Kochkurs besuchen)?

#### So schmeckt NÖ

Kennwort: „Küchengeheimnisse“

Grenzgasse 10, 3100 St. Pölten

soschmecktnoe@enu.at

Unter allen Einsendungen werden drei Kochbücher „Kochgeheimnisse“ verlost.

### SO SCHMECKT NÖ VERANSTALTUNGSTIPPS

Fr/Sa, 16./17. 3. 2018,  
10.00–21.00 Uhr  
„So schmeckt NÖ“-  
Oster-Erlebnismarkt

Palais Niederösterreich  
1010 Wien, Herrngasse 13

„Genusserwachen“ im Palais Niederösterreich: Rund 60 Aussteller präsentieren regionale Spezialitäten und Kunsthandwerk. Zum Rahmenprogramm zählen Jazz und schräge Volksmusik, ein vielfältiges Kinderprogramm, kostenlose Führungen durch das Alte Landhaus und „söwa mocht“-Stationen.

Fr/Sa, 23./24. 3. 2018  
Ostermarkt am Dom  
Kulinarischer Schmanckermarkt

2700 Wr. Neustadt, Domplatz

Im Mittelpunkt stehen Genuss, Regionalität, Saisonalität und das Frühlingserwachen. Liköre, Schnäpse, Marmeladen, Chutneys, Kräuter- und Naturprodukte, gebeizter Fisch, Sanddornprodukte, Schokoladen, Most, Osterpralinen, Weine, Nudeln und vieles mehr erwarten die Besucher.

[www.soschmecktnoe.at](http://www.soschmecktnoe.at)

# AUSLAGE

## DAS URGESCHICHTE- PARADIES



**Ernst Lauerermann:**

**Archäologie im Weinviertel**

EUR 19,90 · ISBN 978-3-9504274-5-5

Edition Winkler-Hermaden  
www.edition-wh.at

Das Weinviertel weist im Vergleich zu vielen anderen Landschaften Österreichs eine dichte ur- und frühgeschichtliche Besiedelung auf. Ursache dafür sind die günstigen klimatischen Verhältnisse und die gute Beschaffenheit der Böden, die Ackerbau ab dem 6. Jahrtausend begünstigten. Diese Landschaft zwischen Thaya und Donau liegt im Kreuzungsbereich der Bernsteinstraße und des Donauweges und damit förmlich am Schnittpunkt der Kulturen Europas. Ernst Lauerermann dokumentiert in diesem Buch (unter Mitarbeit von Volker Lindinger) in Wort und Bild die archäologische Landschaft des Weinviertels. Themen sind die Steinzeitjäger, die ersten Bauern (Niederhollabrunn und Kleinhad-ersdorf), die große Zahl rätselhafter Kreisgrabenanlagen (Steinabrunn, Michelstetten, Horns-berg), die Kupferzeit und die Urnenfelderzeit genauso wie die Höbenedlungen am Michel-berg, am Oberleiserberg und in Stillfried sowie die imposanten „Pyramiden“ des Weinviertels, deren bekannteste in Großmugl zu finden ist. Schließlich berichtet der Autor von der großen Zahl an Keltensiedlungen im Weinviertel, von den Funden keltischer Münzen und keltischem Kunsthandwerk. /

## DUFT DER MÄNNER



**5/8erl in Ehr'n**

EUR 24,95 · ISBN: 978-3-9504475-2-1

EUR 16,00 / LP 20,00 zzgl. Versandkosten

Erhältlich über [www.5achterl.at](http://www.5achterl.at)

Der „Duft der Männer“ riecht nach Liebeslie-  
dern und Politik, nach Gesellschaftskritik und  
Sich-auf-die-Schaukel-Nehmen. Gelegentlich alles  
in einer Zeile. Die Band nutzt die Kraft des  
Wienerischen, das Doppeldeutige, das Schmei-  
chelnde wie Boshafte. Es gibt nicht nur Gut und  
Böse. Auch in der Liebe kann viel Abgründiges  
stecken. Vom Cover strahlt ein Torso, der an  
mehreren Stellen gebrochen ist, aber immer  
noch die Größe seiner Grundidee ausstrahlt.  
Dinge mögen auf den ersten Blick bröckeln,  
ihr Wesen bleibt. Auch das ist eine der Ideen auf  
„Duft der Männer“: 5/8erl in Ehr'n ermutigen  
jeden, seine Fehler einzugestehen und duften zu  
dürfen. Das musikalische Konzept der Band  
bleibt dabei unverändert bestechend: Auf Gita-  
re, Kontrabass, Akkordeon und Wurlitzer ent-  
stehen leichte Hits genauso wie langsame Stücke  
(„Wenn i Di ned kennen würd“). Weniger ist  
mehr: Während die Zeichen der Zeit auf greller,  
lauter und größer stehen, finden sich 5/8erl in  
Ehr'n in einem radikalen Gegenentwurf selbst.  
Feinsinnigkeit und Poesie, in Wort wie in  
Klang. /

–

## DENKWÜRDIGKEITEN IM MOSTVIERTEL



**Thomas Hofmann:**

**Es geschah im Mostviertel**

EUR 19,90 · ISBN 978-3-9504383-6-9

Edition Winkler-Hermaden  
www.edition-wh.at

Es ist nun das vierte Viertel, das er Autor Tho-  
mas Hofmann anhand alter Fotografien, Zei-  
tungsbilder und Ansichtskarten, komplettiert  
mit Presseberichten von anno dazumal, präsen-  
tiert. So hat der Autor wieder einmal digital  
gestöbert und dabei Nachrichten aus der Chro-  
nik (Faltbootunglück auf der Donau, 1928), aus  
dem Herrscherhaus (Kaiser Franz Joseph bei der  
Taufe seiner Enkelin in Schloss Wallsee, 1900),  
aus dem Tourismus (Torwart für die Ruine Agg-  
stein, 1905) und noch viele andere Merk- und  
Denkwürdigkeiten gefunden. Eigentlich sind die  
beiden Wörter „stöbern“ und „digital“ konträr.  
Doch dank des Digitalisierungsprogramms der  
Österreichischen Nationalbibliothek anno.at und  
des ausgesprochenen Spürsinn von Thomas  
Hofmann ist ein spannendes und buntes Panop-  
tikum entstanden – ein Zufallsbild vergangener  
Zeiten. / (MW) /

## DIE PATRIOTISCHE

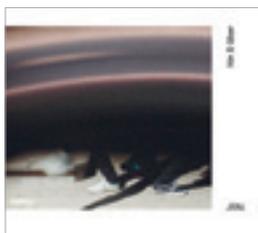


### Wiener Tschuschenkapelle spielt Musik aus Österreich

EUR 18,00 zzgl. Versandkosten  
Erhältlich über [www.tschuschenkapelle.at](http://www.tschuschenkapelle.at)

Die Wiener Tschuschenkapelle steht für zwei Versprechen: zum einen, dass der Sound ordentlich nach Balkan klingt, und zum anderen, dass ein bisschen was Wienerisches beigemischt ist. Tatsächlich stammen die Musiker – um es mit den Worten des Bandgründers Slavko Ninić zu sagen – „direkt von der Quelle“: Mitke Sarlandziev (Akkordeon) ist ein mazedonischer Rom, Percussionistin Maria Petrova kommt aus Bulgarien, Jovan Torbica (Kontrabass) ist Serbe und Klarinetist Hidan Mamudov Mazedonier. Die neue CD, auf der nur Lieder aus Österreich zu hören sind, wurde mit vielen Gästen aufgenommen: u. a. mit Willi Resetarits und Roland Neuwirth mit dem abgründigen „Rolandov G'stanzl“. Ein echtes Muss. /

## HIN & ÜBER



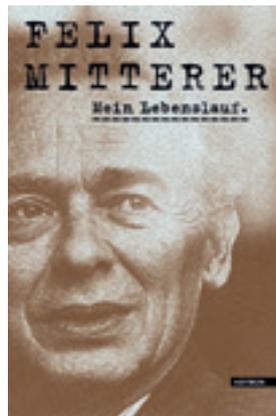
### Jütz

EUR 18,00 zzgl. Versandkosten  
Erhältlich über [post@juetz.com](mailto:post@juetz.com)

Das schweizerisch-tirolerische Ensemble bewegt sich freigeistig in alpinen Musikkulturen. Immer wieder begegnen die drei Musikanten dem Schaffen eines Seelenverwandten: Werner Pirchner (1940–2001), der Musiker und kritische Geist, griff die Thematik bereits in den 1970er-Jahren ohne Rücksicht auf Befindlichkeiten auf. Jütz ehrt Pirchners Kunst mit seiner Komposition „Judenburger Siebenschritt“ und mit dessen O-Ton aus dem Kultfilm „Der Untergang des Alpenlandes“. Schweizer Dialekt wird

auf der CD ins Tirolerische übersetzt, und ausgehend von alpinen Tänzen und Weisen, über tonale Um- und Abwege, stellt Jütz die gesamtalpine Folklore kopfüber und bewahrt gleichzeitig eine respektvoll gepflegte Tradition der Volksmusik. /

## DER VOLKSDICHTER



### Felix Mitterer: Mein Lebenslauf

EUR 29,90 · ISBN 978-3-7099-3425-8  
Haymon Verlag  
[www.haymonverlag.at](http://www.haymonverlag.at)

Die fesselnde Autobiographie eines österreichischen Volksdichters. Als dreizehntes Kind einer Kleinbäuerin geboren, wird der kleine Felix von dieser an die beste Freundin „verschenkt“. Das Aufwachsen ist hart: ärmlich und von der Hilflosigkeit der Adoptivmutter geprägt. Als ein Film im Heimatdorf gedreht wird, riecht der Heranwachsende den Ausweg ...

Heute säumen unzählige Erfolge Mitterers Weg, darunter die TV-Serie „Piefke-Saga“ sowie die Stücke „Kein Platz für Idioten“, „Sibirien“ oder „Jägerstätter“ (auch am Brandlhof aufgeführt). À propos Brandlhof: Mitterer, der seit 2007 im Weinviertel lebt, berichtet darüber: „Als wir in den Innenhof des uralten, behutsam renovierten Bauernhofes kamen, waren wir sehr erstaunt. Es lag ein Meter hoch Schnee und überall staken brennende Fackeln, ein Weihnachtsbaum stand da, die Turmmusik spielte adventliche Weisen. Es war wie eine Tiroler Bergweihnacht.“ Der Autor kommt aus dem Staunen nicht heraus, als er im Brandlhof die Regisseure Dieter Berner, Götz Spielmann und Ulrich Seidl, die Schauspielerinnen Erni Mangold, Andreas Eckert, Elfriede Ott und viele andere Künstler trifft. „Einen besseren Einstand im Weinviertel konnte ich mir gar nicht vorstellen. Ein Geschenk. Dorli und Edgar wurden zu Freunden, sie waren mir von Beginn an ganz nahe.“ /

## GROSSE KLEINE GESCHICHTE



### Lorenz Glatz: Reisen zu verlorenen Nachbarn. Die Juden von Wiesmath

Mit einem Vorwort von Barbara Neuwirth  
EUR 19,80 · ISBN 978-3-95409-870-6  
Löcker Verlag  
[www.loecker-verlag.at](http://www.loecker-verlag.at)

Große Geschichte setzt sich zusammen aus vielen Teilen „kleiner“ Geschichte. Große Geschichte findet auch in unserer Nachbarschaft statt. Lorenz Glatz beginnt, angeregt von einem Museumsbesuch in Washington, die Lücken in seinem eigenen lokalen Geschichtsbewusstsein in der buckligen Welt zu hinterfragen. Wer waren die Nachbarn, die irgendwann – noch vor seiner Geburt – verschwunden waren, wohin sind sie verschwunden und was passierte im Ort? Ein großer Teil dieses Buches folgt den Schilderungen Vertriebener und einiger Menschen derselben Generation in Wiesmath. Geschichte wird so greifbar und berührend nähergebracht. /

## BUCHHANDLUNG DER REGIONEN

Donaulände 56  
3500 Krems-Stein  
Tel.: 02732 85015 13  
[buchhandlung@volkskulturnoe.at](mailto:buchhandlung@volkskulturnoe.at)

- Fachliteratur zu Musik, Tradition, Geschichte
- Publikationen der Kultur.Region. Niederösterreich/Volkskultur Niederösterreich
- Tickets für Veranstaltungen im Haus der Regionen u.v.m.

### Öffnungszeiten:

Di–Fr 13.00–18.00 Uhr,  
an Konzerttagen bis 21.00 Uhr

Geburtstagsfest für Edgar Niemeczek

# KULTURARBEIT GIBT LEBENSINN

Unter dem Motto „Kultur geht allen Entwicklungen voran“ trafen sich am 28. Februar Freunde, Kollegen und Wegbegleiter im Haus der Regionen, um mit dem Jubilar auf den 60. Geburtstag anzustoßen.



Feierstunde für Edgar Niemeczek mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die dem Jubilar den „Gläsernen Leopold“ des Landes Niederösterreich überreichte, Dorli Draxler und Landeshauptmann a. D. Erwin Pröll.

Seit 30 Jahren ist Edgar Niemeczek – Geschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich – ein wichtiger Kulturmanager innerhalb der niederösterreichischen Kulturszene sowie eine geschätzte Persönlichkeit. So war es nur selbstverständlich, dass sich illustre Gäste aus Kultur, Medien, Wirtschaft und Politik im Haus der Regionen einfanden, um gemeinsam mit dem Jubilar seinen Geburtstag zu feiern und einen gemütlichen und anregenden Abend zu verbringen.

Als erste Gratulantin stellte sich Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner ein. Mit sehr persönlichen Worten würdigte sie Edgar Niemeczek als Vordenker und Visionär und bedankte sich für seine Leistungen um die Kultur: „Mit großer Sachkenntnis, Kompetenz und Zielstrebigkeit übernahm er Füh-

rungsverantwortung und widmet sich mit Liebe und Hingabe der Vermittlung von Musik, Tanz, Brauch und Tradition. Durch diese Arbeit legte er die Basis für ein neues kulturelles Selbstbewusstsein in Niederösterreich.“ Als Dank des Landes Niederösterreich erhielt der Jubilar einen „Gläsernen Leopold“. Seit 1988 ist Edgar Niemeczek hauptamtlich in der Kulturarbeit tätig. Seine juristische Ausbildung gab ihm das Rüstzeug für eine moderne und flexible, auch bürgernahe Verwaltung. Mit der Gründung der Volkskultur Niederösterreich BetriebsGmbH und dem Bezug des Volkskulturzentrums in Atzenbrugg 1998 setzte er wichtige Schritte für den Aufbau eines modernen Kulturbetriebs und die Professionalisierung der Volkskultur mit dem klaren Ziel, diese – befreit von fragwürdigen, ewiggestrigen Ideologien – als wich-

tigen Grundstein des Kulturverständnisses der Gesellschaft zu positionieren. Landeshauptmann a. D. und Aufsichtsratsvorsitzender der Kultur.Region.Niederösterreich Erwin Pröll hob die Verdienste um den Aufbau von Strukturen im Bereich der regionalen Kulturaktivitäten hervor: „Hinter dieser bemerkenswerten Quantität deiner Arbeit steht auch eine beeindruckende Qualität deines Schaffens: Du hast es geschafft, aus einem bunten Feld verschiedener Volkskulturbereiche ein gemeinsames Management zu etablieren. Du hast es verstanden, Volks- und Regionalkultur mit neuen Strukturen und neuem Image zu versehen. Du hast maßgeblich dazu beigetragen, dass die Kulturarbeit ein starkes Landesbewusstsein geformt hat.“ Edgar Niemeczek bedankte sich in seiner Ansprache bei Freunden und Partnern: „Kulturarbeit gibt Lebensinn. Dieser Sinn wird auch mir persönlich immer wieder geschenkt, durch viele Menschen, durch viele sinngebende Begegnungen.“

Der Abend, gesäumt mit musikalischen Geburtstagsständchen von Ernst Spirk, Agnes Palmisano und Franz Posch, klang am Tortenbuffet aus. Volkskultur steht ja auch für Tradition und Gemeinschaftssinn – und so wurden die köstlichen Mehlspeisen von den Gästen selbst gebacken. Begegnungen und Gespräche standen im Mittelpunkt des Abends. Wer mehr geben wollte, wurde um eine Spende für den Verein „Hilfe im eigenen Land“ gebeten – rund 5.000 Euro wurden gespendet.

Text: Marion Helmhart  
Fotos: Helmut Lackinger



„Seine ruhige und herzliche Art schaffen eine Atmosphäre, die dazu einlädt, sich auszutauschen“, so Landesdirektor des ORF Niederösterreich Norbert Gollinger (li.)



Hubert Schultes (Generaldirektor der NÖ Versicherung) mit Anneliese Gessl und Madeleine Schultes.



Herrmann Dikowitsch (Leiter der Gruppe Kultur, Wissenschaft und Unterricht im Amt der NÖ Landesregierung) mit Joachim Rössl (Vorstand Forum „morgen“).



Franz „Mei liabste Weis“ Posch und Wienerliedsängerin Agnes Palmisano: musikalisches Ständchen mit Herz.



„Volkskulturabt“ Matthäus Nimmervoll, Gertrude und Bernhard Lackner (Vorstandsleiter der NV) sowie Rudolf Striedinger (Leiter des Abwebramts).



Empfang im Haus der Regionen: Landeshauptfrau-Stv. Stephan Pernkopf, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Landesrätin Barbara Schwarz (Mitte) werden von den Geschäftsführern der Kultur.Region.Niederösterreich Edgar Niemeczek, Dorli Draxler und Martin Lammerhuber begrüßt.



Mehlspeis-Bäckerinnen: Dorli Draxler (GF Kultur.Region.Niederösterreich), Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Sängerin Agnes Palmisano, Sissi Pröll (Präsidentin „Hilfe im eigenen Land“) und Valerie Draxler.

Museumsfrühling Niederösterreich

# MUTTERTAGSAUSFLUG INS MUSEUM

Was Caroline Bonaparte mit Orth an der Donau verbindet, wie antikes Make-up hergestellt wird und welches Artefakt in der Teufelslucke bei Roggendorf gefunden wurde: Das und noch viel mehr erfahren Sie am Museumsfrühlings-Wochenende in Niederösterreichs Museen.



*Einsteigen, bitte! Die Nostalgiewelt Eggenburg lädt zu einer Oldtimer-Rätselralley zu Wald- und Weinviertler Museen. Foto: MMNÖ/Katrin Vogg*

35.000 Museen in 140 Ländern begehen weltweit jährlich im Mai den internationalen Museumstag, um auf die Bedeutung und Vielfalt der Museen aufmerksam zu machen. Das jährlich wechselnde Motto lautet heuer „Netzwerk Museum: Neue Wege, neue Besucher“. In Niederösterreich feiern über 100 Museen am Muttertagswochenende, dem 12. und 13. Mai 2018, den Museumsfrühling und bieten Ausstellungseröffnungen, Spezialfüh-

rungen, Workshops, Einblicke in Sammlungen, Buchpräsentationen, Konzerte oder geführte Wanderungen. Wie wär's mit einem Muttertagsausflug ins Museum?

## Rätselralley zu Museen

Die **Nostalgiewelt Eggenburg** lädt zu einer „Old-/Youngtimer-Rundfahrt auf zwei, drei und vier Rädern“. Bei dieser 150 Kilometer

langen Rätselralley werden verschiedene Museen im Wald- und Weinviertel angefahren. Das **Museum Horn** und das **Krahuletz-Museum Eggenburg** bieten gemeinsames Programm: Ein Artefakt aus der Teufelslucke bei Roggendorf wird am Samstag im Museum Horn und am Sonntag im Krahuletz-Museum in Eggenburg – mit anschließender Wanderung auf den Königsberg und zur Teufelslucke – präsentiert. Im Krahuletz-



Erster Einblick in die Ausstellung „Frauen-Power anno 1818 und 1888“ im museumORTH.  
Foto: museumORTH

Museum wird im Zuge der Sonderausstellungseröffnung „Eggenburger Ansichten“ auch das acht Meter breite und vier Meter hohe Panoramabild „Die Schweden vor Eggenburg“ des Malers Adolph Müllner gezeigt, das zuletzt in den 1880er-Jahren öffentlich zu sehen war.

### Frauen-Power und Musketierspiele

Frauengeschichten aus Orth widmet sich das **museumORTH** in seiner Ausstellung „Frauen-Power anno 1818 und 1888“, die am Museumsfrühlings-Wochenende eröffnet wird. Zwei starke Frauen werden vor den Vorhang geholt: Caroline Bonaparte, die jüngste Schwester von Napoleon Bonaparte, die vor 200 Jahren ins Exil nach Orth flüchtete und das Schloss Orth erwarb, und Anni Rosar, die vor 130 Jahren geborene Schauspielerin mit Orther Wurzeln. Wissenswertes zu Schönheitsidealen und Körperpflege im alten Rom erfahren Besucher im **Römermuseum Mautern** und können selbst Duftsalben und Lippenpasten herstellen. Kreativstationen und Familienführungen stehen im **Haus der Geschichte** und im **Haus der Natur** in St. Pölten auf dem Programm. Begleitend zur Sonderausstellung „Garten – Lust. Last. Leidenschaft“ lernen Kinder, wie man den Garten in einen Tummelplatz für Tiere verwandelt und welche Nützlinge bei der Gartenarbeit helfen. In **Schloss Hof** lädt das Streichorchester der

Philharmonie Marchfeld zu Muttertagskonzerten. Auf der Festwiese werden Besucher bei den Musketierspielen mit Pferden und prächtigen Kostümen ins Zeitalter Prinz Eugens zurückversetzt. Im **Mostviertler Eisenbahnmuseum** in Ruprechtshofen, das unter anderem eine Modellbahnanlage mit Motiven der Schmalspurbahnstrecke von St. Leonhard am Forst bis Wieselburg zeigt, werden Kinder und Erwachsene am Museumsfrühlings-Wochenende zu Lokführern: Am Train-Simulator können sie selbst einen Zug steuern. Im **Museumsdorf Niedersulz** wird das neu eingerichtete Presshaus aus Großinzersdorf eröffnet, in dem Geräte und Arbeitsweisen zur Weinverarbeitung und zur Kellerarbeit gezeigt werden. Beim Kellergassenfest und beim Muttertagsfrühstücken werden Besucher mit Weinviertler Schmankerln und Weinen verwöhnt. Die **Zinnfigurenwelt Katzelsdorf** lädt mit Museumsheurigen und musikalischer Umrahmung durch die Musikschule zur Eröffnung des neu gestalteten ersten Stocks.

### Gefunden, nicht gesucht

Das **Benediktinerstift Göttweig**, wo die Sonderausstellung „Stift Göttweig brennt! Schicksalsjahr 1718“ zu sehen ist, lädt zu Sonderführungen in die Sommersakristei und auf den Dachboden. „Gefunden, nicht gesucht“ – im **Stift Zwettl** präsentieren Stiftsarchivar Andreas Gamerith und Papierrestauratorin Patricia Engel bei Führungen

durch diese Sonderausstellung besondere Schätze der Stiftssammlungen. Das **Thomasch Keramik Museum Sierndorf** zeigt eine Ausstellung mit Werken des Kunstkeramiklers Alois Schulz, der von 1934 bis 1938 Keramiklehrling und Geselle bei Goldscheider in Wien war und in den 1950er-Jahren über 70 Keramikobjekte für die Keramikmanufaktur Thomasch modellierte.

Auch zeitgeschichtliche Themen werden behandelt: Das niederösterreichische Schulmuseum „**Michelstettner Schule**“ eröffnet am Museumsfrühlings-Wochenende die Ausstellung „1918–1938: Politik und Alltag in der Schule“. Ausgewählte Objekte und Texte veranschaulichen Veränderungen in der Schulpolitik im Laufe der Ersten Republik, den Schulalltag anno dazumal und die soziale Situation von Kindern und Lehrern. Im **Dr. Karl Renner-Museum** in Gloggnitz führt Kurator Michael Rosecker durch die Ausstellung „Österreich – Vom Vielvölkerstaat zur EU“. Anschließend wird zu gemütlichem Austausch bei einem Glas Wein geladen. /

Text: Karin Böhm

### INFORMATION

**Sa/So, 12./13. 5. 2018**

**Museumsfrühling Niederösterreich**

Die Programme aller teilnehmenden

Museen finden Sie auf

**www.museumsfruehling.at**

Hier können Sie nach Museen in Ihrer Nähe suchen und nach Kategorien filtern. Mit dem Ausflugsplaner können Sie sich eine Route zu Ihren Lieblingsmuseen zusammenstellen.

**Information & Organisation**

Museumsmanagement Niederösterreich

Tel. 02742 90666 6123

office@noemuseen.at

**www.noemuseen.at**

**Gewinnspiel**

Beantworten Sie eine Frage auf

**www.museumsfruehling.at/**

**gewinnspiel** und gewinnen Sie ein

Weinviertel-Wochenende für

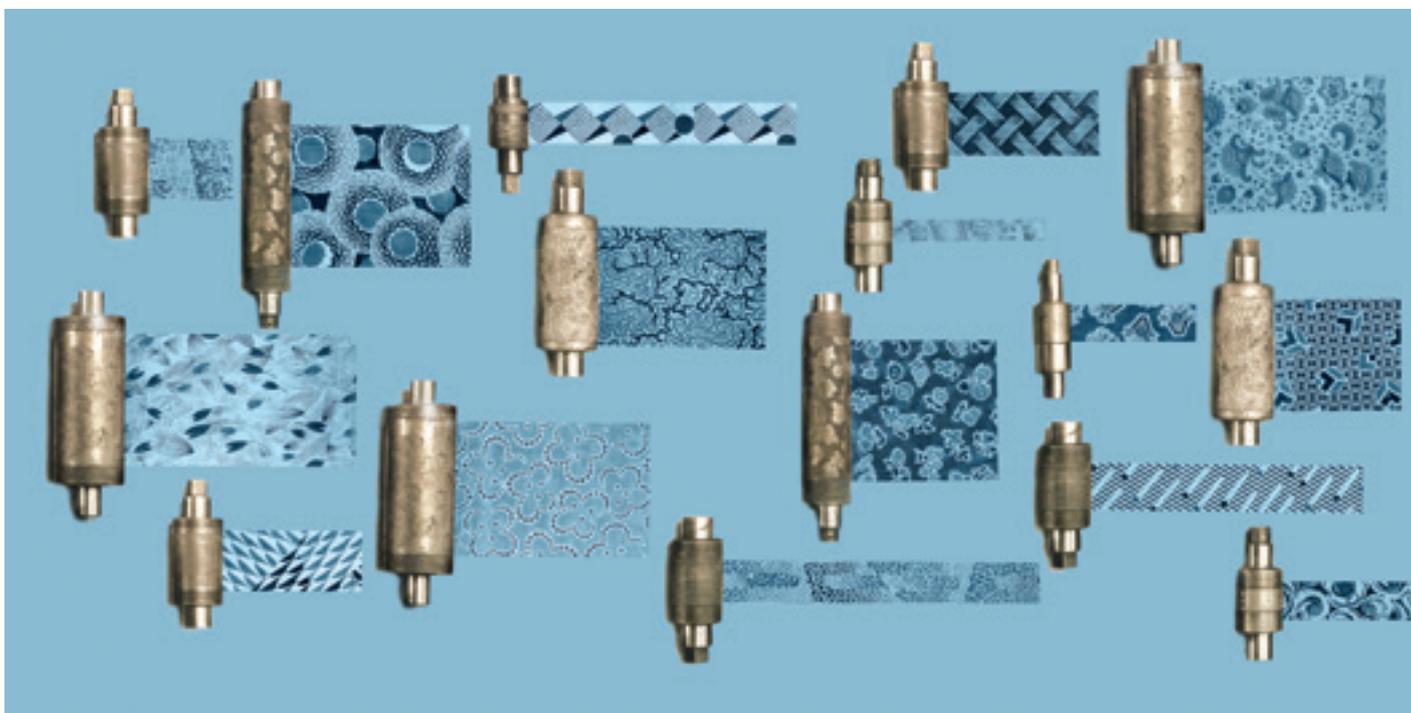
zwei Personen inklusive Aufenthalt

im Landgut & Spa Althof Retz!

Kulturelles Erbe bewahren, zugänglich machen und erleben

# WO VERGANGENHEIT DIE ZUKUNFT TRIFFT

2018 steht im Zeichen des europäischen Kulturerbes und es fällt der Startschuss für zwei Interreg-Projekte in Niederösterreichs Museen.



Digitalisierung der vielfältigen Mustersammlung in der Walzengravieranstalt Guntramsdorf. Foto: BWM Architekten und Partner

Die Europäische Union hat das Jahr 2018 zum Jahr des Kulturerbes erklärt und unter das Motto „Sharing Heritage“ gestellt. In diesem Jahr sollen unsere materiellen wie immateriellen Kunst- und Kulturgüter und die europäische Geschichte in den Vordergrund gestellt werden. Mit Auftaktveranstaltungen in der diesjährigen Kulturhauptstadt Valletta, Malta, und in ganz Europa wurde das Kulturerbejahr bereits eingeleitet. Bis zur Schlusskonferenz, die im Rahmen der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft im Dezember in Wien stattfinden wird, ist ein vielfältiges Programm zu erwarten.

Rechtzeitig dazu starten auch zwei grenzüberschreitende EU-Projekte in Niederösterreichs Museen. Das Museumsmanagement Niederösterreich kooperiert mit Partnern aus der Tschechischen Republik und der Slowakei und möchte Impulse in der Museumslandschaft setzen, das kulturelle Erbe zu bewahren und zu vermitteln.

## Europaweite Schwerpunkte

Junge Menschen sollen für die vielfältigen kulturellen Angebote begeistert werden. Das Bewusstsein für das reichhaltige Kulturerbe

soll mit partizipativen Ansätzen und aktiver Teilnahme der Bevölkerung gestärkt werden. Mit diesem Schwerpunktjahr werden die Verbindungen und Synergien des Kulturbereichs mit anderen Feldern, wie Forschung und Entwicklung, Tourismus, Naturschutz oder regionaler und ländlicher Entwicklung, aufgezeigt und verstärkt genutzt. Dem Kulturerbe im öffentlichen Raum widmet sich im Juni die 23. Internationale Tagung für Kleindenkmalforschung in St. Pölten, die Experten aus Deutschland, Tschechien, der Slowakei und Ungarn nach Niederösterreich bringt.



Projektteam Heritage SK-AT vor der Schule der Regionen im Museumsdorf Niedersulz.  
Foto: Museumsmanagement Niederösterreich

## Heritage SK-AT

Im Projekt Heritage SK-AT hat sich das Museumsmanagement Niederösterreich gemeinsam mit dem Landkreis Bratislava, dem Kultur- und Bildungszentrum Modra, der Kulturvernetzung Niederösterreich und der Gemeinde Jedenspeigen zusammenschlossen und sich zum Ziel gesetzt, das gemeinsame Kulturerbe in Niederösterreich und der Westslowakei aufzunehmen und sichtbar zu machen. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen eines Interreg-Programms finanziert. Vielfältige Aktivitäten sollen in den nächsten drei Jahren die Traditionen der grenzüberschreitenden Region beleben und die kulturellen Schätze in den Vordergrund stellen.

## Neue Räume – alte Schätze

Mit Revitalisierungen in Schloss Jedenspeigen und im Herrenhaus in Modra werden zwei historische Bauwerke als Veranstaltung- und Bildungsorte ausgebaut und attraktiver gestaltet. Gemeinsam werden Ausstellungen in Jedenspeigen und im Kleinkarpatischen Museum in Pezinok/Bösing/Bazin konzipiert und Fachtagungen sowie Künstlerbesuche für ein slowakisches wie niederösterreichisches Publikum organisiert. Das Museumsmanagement Niederösterreich und das Bildungszentrum in Modra greifen die europaweiten Tendenzen zur Digitalisie-

rung auf und widmen sich der Aufarbeitung handwerklicher Sammlungen. Die Museumsobjekte werden vor den Vorhang geholt, inventarisiert und digital aufgenommen. Die vielfältigen Muster und Schablonen sollen der Wissenschaft sowie heutigen Handwerkern und Künstlern zur Verfügung stehen und ermöglichen die Gegenüberstellung niederösterreichischer und slowakischer Handwerkstraditionen. Highlights der verschiedenen Sammlungen werden auch online präsentiert.

## I-Cult

Ein großes Konsortium mit Partnern aus Niederösterreich sowie aus den tschechischen Regionen Südböhmen, Vysočina und Südmähren arbeitet im Projekt I-Cult zusammen. Die Kooperation ermöglicht eine wissenschaftliche Aufarbeitung in Expertengruppen und Investitionen zur Bewahrung des kulturellen Erbes. Besonders unter die Lupe genommen werden die verbindenden Themenfelder Bau(t)en und Leben im Mittelalter, Leben und Bräuche im Grenzraum, Glasherstellung und die Geschichte der Grenze, welche in Ausstellungen, Publikationen und vielfältigen Formaten präsentiert und vermittelt werden.

Wie es auch die Bestrebungen der EU sind, bemüht man sich im Projekt I-Cult gezielt, ein jüngeres Publikum anzusprechen und ihm die Vergangenheit und die Besonder-



Ein Ziel des Projekts ist die Aufarbeitung handwerklicher Sammlungen in Modra/Slowakei.  
Foto: MMNÖ/Katrin Vogt

heiten der Region näherzubringen. Ein Vermittlungsprogramm wird die Geschichte der Grenzregion in Museen und an prägenden Orten sichtbar machen. Anhand von spannenden Hintergrundinformationen, einzigartigen Museumsobjekten und regionalen Geschichten werden Besucher durch den tschechisch-österreichischen Grenzraum geführt. Ergebnisse werden zweisprachig umgesetzt. So wird auch die Website des Museumsmanagements schrittweise ins Tschechische, Slowakische und Englische übersetzt, um den Austausch mit Niederösterreich zu erleichtern. Ungeachtet heutiger Landesgrenzen werden in diesen Projekten wichtige Maßnahmen zur Bewahrung und Vermittlung des gemeinsamen kulturellen Erbes umgesetzt. /

Text: Christa Zahlbruckner

## INFORMATION

Veranstaltungen zum europäischen Kulturerbejahr:  
**[www.kulturerbejahr2018.at](http://www.kulturerbejahr2018.at)**  
(#EuropeForCulture)

Informationen zu den Interreg-Projekten  
**[www.noemuseen.at/projekte](http://www.noemuseen.at/projekte)**

–  
**7.–10. 6. 2018**

**23. Internationale Tagung für Kleindenkmalforschung**  
St. Pölten

Anmeldung und Details:  
**[www.noemuseen.at/kleindenkmale](http://www.noemuseen.at/kleindenkmale)**

Zwischen Himmel und Erde

# FRIEDE DES AUFRERSTANDENEN

Gedanken über eine gewaltlose Tapferkeit.



Die österliche Bußzeit, früher auch Fastenzeit genannt, bereitet uns auf Ostern vor: das höchste Fest des christlichen Glaubens. Die erste Gabe des Auferstandenen ist der Friedensgruß – „Der Friede sei mit euch!“. Keinerlei Vorwurf an seine Jünger, dass sie ihn auf seinem Leidensweg verlassen oder wie Petrus verleugnet haben, sondern das Geschenk des Friedens und der Versöhnung.

Wenn wir uns beim Gottesdienst den Frieden des Herrn zusagen, dann tun wir das mit der hingestreckten, unbewaffneten Hand. Jeder, der die Bergpredigt Jesu kennt, weiß, dass Jesus für Frieden und Gewaltlosigkeit eintritt. Durch das Lesen der Heiligen Schrift, durch Gebet und Fasten werden wir innerlich gereinigt und verlieren mehr und mehr die Angst vor jedem feindlichen Gehabe eines Gegners. Und wer keine Angst hat, braucht auch keine Waffen. Friede heißt in der biblischen Sprache „Schalom“, das bedeutet übersetzt „Ordnung“. Daher ist das Gegenteil von Friede nicht einfach Krieg, sondern Unordnung. Christus spricht sogar von Feindesliebe. Den Frieden erreichen wir nicht dadurch, dass wir den Feind vernichten, sondern die Feindschaft beseitigen und zu einem geordneten Leben und einer solchen Beziehung zurückkehren. Die Würde und Rechte jedes Menschen sind zu achten, weil auch der uns möglicherweise schlecht gesinnte Mitmensch ein Geschöpf Gottes ist. Im Nachhinein erkennen wir manchmal, dass Gott uns auch durch einen auf den ersten Blick unsympathischen Menschen etwas sagen möchte. Unsere Zeit braucht immer mehr eine solche Tapferkeit der Gewaltlosen, die ohne Ängste so mutig sind, dass sie auf Rache und Vergeltung verzichten. Denn „Aug’ um Aug’ führt nur dazu, dass die Welt erblindet“, sagte der vor 70 Jahren verstorbene Mahatma Gandhi, und „Zahn um Zahn“ führt dazu, dass wir zahnlos, das heißt sprachlos werden. Ermutigen wir uns zu einem friedlichen Miteinander, damit wir empfänglich werden für diese Ostergabe des Auferstandenen: Der Friede sei mit euch! /

Abt Matthäus Nimmervoll

Sendungen des ORF

## RADIO & TV

### RADIO NIEDERÖSTERREICH

**aufbOHRchen**, Di, 20.00–21.00 Uhr

13. 3.: *Volkskultur aus Niederösterreich*, Gestaltung: Dorli Draxler

20. 3.: *Osterbräuche*, Gestaltung: Edgar Niemecek

27. 3.: *Klingendes Archiv*, Gestaltung: Peter Gretzel

3. 4.: *Der Lenz ist da*, Gestaltung: Edgar Niemecek

10. 4.: *Volkskultur aus Niederösterreich*, Gestaltung: Dorli Draxler

17. 4.: *Wasserreich Niederösterreich*, Gestaltung: Edgar Niemecek

24. 4.: *Orte, Plätze, Gedenkstätten*, Gestaltung: Norbert Hauer

„**vieltimmig**“ – **Die Chorszene Niederösterreich**,

Do, 20.00–20.30 Uhr: 8. 3., 22. 3., 5. 4., 19. 4.

abwechselnd präsentiert von Heinz Ferlesch und

Gottfried Zawichowski

**G'sungen und g'spielt**

Mi und jeden zweiten Do, 20.00–20.30 Uhr

präsentiert von Edgar Niemecek

**Musikanten spielt's auf**, Fr, 20.00–21.00 Uhr

**Für Freunde der Blasmusik**, Mi, Do, 20.30–21.00 Uhr

**Frühschoppen**, So, 11.00–12.00 Uhr

–

### ORF 2

**Wetter-Panorama**, Sa, So, 7.00–9.00 Uhr

**Mei liabste Weis**, Sa, 24. 3., 20.15 Uhr

aus dem Haydnsaal im Schloss Esterházy in Eisenstadt

–

### ORF III

**Unser Österreich** bringt hochwertige ORF-Produktionen zu den Themen Regionalkultur, Bräuche und Volksmusik wie *Land der Berge*, *Erlebnis Österreich*, *Klingendes Österreich* und *Sendungen aus den Landesstudios*.

Termine im Internet auf [tv.orf.at/program/orf3](http://tv.orf.at/program/orf3)

–

### 3sat

**Alpenpanorama**, täglich 7.30–9.00 Uhr

–



Programmänderungen vorbehalten. Detailprogramme auf [www.orf.at](http://www.orf.at)

Kultur.Region

# INTERN

## WIR GRATULIEREN!

**Ihren besonderen Geburtstag feiern unsere Ehrenmitglieder:**

Roswitha Reither, Weißenkirchen, 13. März

Berta Kemetmüller, Göstling an der Ybbs, 25. März

Helga Allram, Straß im Straßertal, 27. April

**Ihren besonderen Geburtstag feiern unsere Mitglieder:**

Dr. Sàrolta Schredl, Wien, 17. März

Andrea Hasenberger, Neufeld an der Leitha, 17. April

Christine Spangl, Perschling, 27. April

**Ihren runden Geburtstag feiern unsere Ehrenmitglieder:**

Walter Kari (85), Brand-Laaben, 7. April

Franz Grubner (50), Texing, 10. April

LAbg. a.D. Bgm. a.D. ÖkR Franz Rupp (80), Höflein, 16. April

Rudolf Lughofer (70), Kremsmünster, 26. April

Leopold Mühlbauer (65), Brand-Laaben, 28. April

em.o.HProf. Mag. Dr. Walter Deutsch (95), Wien, 29. April

**Ihren runden Geburtstag feiern unsere Mitglieder:**

Heribert Wenzl (50), Dippersdorf, 18. März

Dr. Anton Stifter (65), Bad Sauerbrunn, 6. April

–

## EHRUNGEN

Zur Verleihung des **Goldenen Ehrenzeichens der Kultur.**

**Region.Niederösterreich** für langjähriges Wirken im Bereich der Volkskultur gratulieren wir herzlich ...

... Berta Teufl, Goldhaubengruppe Biberbach

... Gertrude Emerstorfer, Goldhaubengruppe Ernsthofen

Zur Verleihung des **Silbernen Ehrenzeichens der Kultur.**

**Region.Niederösterreich** für langjähriges Wirken im Bereich der Volkskultur gratulieren wir herzlich ...

... Josefa Humpel, Goldhaubengruppe Biberbach

–

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

10. April 2018

Kultur.Region

# NACHSCHAU

## 70. GEBURTSTAG FELIX MITTERER



Der gebürtige Tiroler Felix Mitterer lebt und arbeitet seit acht Jahren im Weinviertel. Am 13. Februar feierte er im Brandlhof in Radlbrunn, wo in den Jahren 2014 und 2015 sein Drama „Jägerstätter“ von der Theatergruppe Bühne Weinviertel mit großem Erfolg aufgeführt wurde, seinen runden Geburtstag. Im Bild: Edgar Niemeczek (GF Kultur.Region.Niederösterreich), LH a. D. Erwin Pröll, Sissi Pröll, Jubilar Felix Mitterer, seine Lebensgefährtin Agnes Beier und Dorli Draxler (GF Volkskultur Niederösterreich). Foto: Volkskultur Niederösterreich

## EHRUNG



Bürgermeister a. D. Johann Ledolter wurde das Ehrenzeichen in Gold der Kultur.Region.Niederösterreich für seine fast 20-jährige Tätigkeit als Obmann des Hans Lanner Regionalmusikschulverbandes Reichenau an der Rax überreicht. Im Bild: Musikschulleiter Werner Groß, Johann Ledolter, Elisabeth Deutsch (Musikschulmanagement Niederösterreich), Johann Döller (Bürgermeister und Verbandsobmann der Musikschule).

–

---

7. Niederösterreichischer Trachtenball

# WO DAS TANZBEIN GESCHWUNGEN WIRD

---

Ausgelassene Stimmung beim 7. Niederösterreichischen Trachtenball –  
2.500 Ballbesucher tanzten bis in die frühen Morgenstunden.



Wo das Tanzbein geschwungen wird ... herrscht am Parkett reges Treiben.

---

Eine Nacht der Tracht feierten die begeisterten Besucher des 7. Niederösterreichischen Trachtenballs der Volkskultur Niederösterreich am 26. Jänner in Grafenegg. Vor allem die Damen boten in ihren Roben ein farbenprächtiges Bild. „Wir freuen uns, dass der Ball so gut angenommen wird und dass er sich als einer der Höhepunkte der niederösterreichischen Ballsaison etabliert hat. Der Ball bietet das Beste aus unserem Bundesland: Musik, das landesübliche Gwandl und die regionale Küche“, so Ballmutter und Volkskultur-Niederösterreich-Chefin Dorli Draxler.

### Stimmungsvolle Einlagen

Ein erster Höhepunkt der langen Ballnacht war die glanzvolle Eröffnung mit der Tanzgruppe „taktvoll“ des Tanzforums Niederösterreich und 40 Tanzpaaren aus allen Bezirken des Landes in ihren regionalen Trachten. Ein imposanter Klangkörper von 120 Chorsängerinnen und -sängern beeindruckte mit einer gesanglichen Einlage.

Getanzt wurde im Auditorium und in der Reitschule, die durch den Schmuck von 1.000 Zweigen Schleierkraut und durch ein

Blütenmeer von Azaleen, Primeln, Hortensien, Narzissen und Rittersporn in zwei besonders stimmungsvolle Ballsäle verwandelt wurden. Franz Posch & seine Innbrüggl, die Weinviertler Kirtagsmusik sowie das Tanzorchester der Militärmusik Niederösterreich garantierten mit romantischen Walzerklängen, zünftigen Boarischen und mitreißenden Polkas für ein stets volles Tanzparkett. /

Fotos: Helmut Lackinger



„Ballmutter“ Dorli Draxler mit „Landesmutter“ Johanna Mikl-Leitner.



Musiker Franz Posch, Sissi Pröll (Präsidentin „Hilfe im eigenen Land“) und die Geschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich Dorli Draxler und Edgar Niemeczek.



Hubert Schultes (Generaldirektor NÖ Versicherung) mit Madeleine Schultes, Gastronom Toni Mörwald, Gertrude und Bernhard Lackner (Vorstandsleiter Niederösterreichische Versicherung).



Volkskundlerin und Unternehmerin Gexi Tostmann, Dorli Draxler, Landeshauptmann a. D. Erwin Pröll und Sissi Pröll sowie Unternehmerin Anna Tostmann.



ORF NÖ Landesintendant Norbert Gollinger und Margit Gollinger.



Adi Hirschal mit NÖ Mostkönigin Sandra Kirchstetter und NÖ Waldkönigin Anna-Maria Gebbart.



Die Schauspieler Anja Kruse – sie ist auch Botschafterin der Tracht – und Peter Weck.

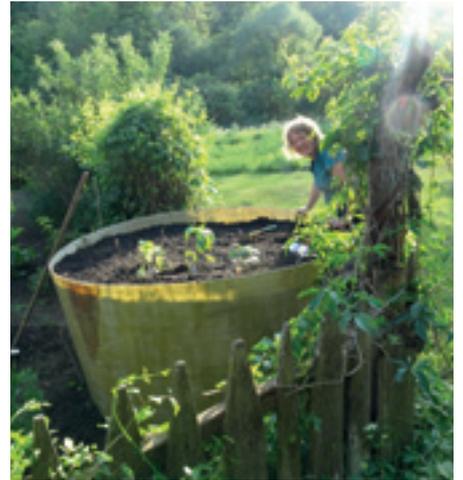


Staatsekretärin Karoline Edtstadler und Stefan Lang (Trachtenmode Tu Felix Austria).

## 2<sup>nd</sup> LIFE

Sie haben noch kein Hochbeet? Wenn's schnell gehen soll, sind Erdäpfelkisten oder ausrangierte Brunnenrohre praktikable Lösungen. Der Galerist und Kunstbuchverleger Toni Kurz und seine Frau Christa funktionierten einen alten Kunststofftank zu drei Hochbeeten um. Kunststofftanks werden sukzessive durch Nirosta-Tanks ersetzt, und die Landwirte sind froh, wenn sie die Trümmer loswerden. /

Foto: Toni Kurz



### Landeinwärts

# GENDEREI



Unlängst schrieb ich den Satz: „Ich bin beinahe ein Profi.“ Dann schrillte die Gender-Glocke. Bin ich nicht eine Prof<sup>in</sup>? Oder doch eine Prof<sup>a</sup>? Politisch korrekt müsste es heißen: „Ich bin eine Prof<sup>in</sup>“, und vielleicht haben Sie bemerkt, dass ich nun das Wort „beinahe“ weggelassen habe, denn das ist anerzogene weibliche Bescheidenheit, die in der Geschlechtergerechtigkeit nichts verloren hat.

In feministischen Texten liest man/frau immer wieder von der Gästin, auch die

Mondin geht immer öfter am Abendhimmel auf, vielleicht auch deshalb, weil in den romanischen Sprachen der Mond weiblich ist – *luna*. Folgerichtig gehört auch die Sonne „gegendert“.

Lassen wir uns aber den Sonnerich nicht zu lange auf den Bauch scheinen, anstatt ernsthaft über das dritte Geschlecht nachzudenken. In fortschrittlichen Texten findet sich der sogenannte „Gender-Gap“, das sieht so aus: Bäuer\_innen, der Unterstrich steht für das dritte Geschlecht. Oder heißt es Bauer\_innen? Wo schaue ich nach? In der Dudin?

Was aber, wenn ich statt Binnen-I und Gender-Gap lieber in unversehrten Wörtern schreibe? Liebe Leserinnen und Leser, welche Wortform gebe ich dem dritten Geschlecht? „Das Les“ scheint mir eine gute Möglichkeit zu sein, was meinen Sie, Leserinnen, Leser und Les? Doch halt! Wie reihe ich, dass ich nicht diskriminiere? Wir haben uns – wohl auch althergebrachte

Galanterie – angewöhnt, die Besucherinnen den Besuchern voranzustellen. Bedenken wir, dass das dritte Geschlecht weitaus mehr marginalisiert ist als die Frauen. Es bietet sich folgende Reihung an: Lehr, Lehrerinnen und Lehrer unterrichten mit solchen Büchern, in denen folgende Anleitung steht: „Eine\_r ist Zuhörer\_in, der\_die andere ist Vorleser\_in. Eine\_r liest den Abschnitt vor, der\_die Zuhörer\_in fasst das Gehörte zusammen.“

Wir können a) nur hoffen, dass die drittgereihten Lehrer nicht beginnen, Manderln zu machen, und b) dass die Kinder trotzdem lesen lernen.

PS: Die Genderei hat sich bis in alle Dörfer durchgesprochen, und genau dort findet sich ein Fehler, der zu wenig beachtet wird: BürgermeisterInnen, bitte bedenkt, dass ihr BürgerInnenmeisterInnen seid und eigentlich Bürger\_innenmeister\_innen. /

Mella Waldstein

MARTIN, ADI, ALEXANDER,  
GERHARD, DIETER, DANIELA,  
SUSANNE, ERICH, ANDREA, LEOPOLD,  
ANTON, HERBERT, OTTO, GOTTFRIED,  
ROMANA, GERALD, MARIO, BERNHARD,  
WOLFGANG, ILIR, PETER, ROBERT, JOSEF,  
FLORIAN, CHRISTIAN, MARIA, JOHANN,  
JOSEPH, ANDREAS, MICHAELA, ERNST,  
STEFAN, REINHOLD, PAUL, MARGIT, IRIS,  
RUDOLF, FRANZ, JOHANNES, HARALD,  
HUBERT, MARKUS, WALTER, MANFRED,  
KARL, WILLIBALD, FABIO, DANIEL,  
MARTINA, GÜNTHER, MELANIE, KURT,  
CHRISTOPH, ROMAN, ALOIS, HEINZ,  
EDITH, NICOLE, ALFRED, SOPHIE,  
THOMAS, KLAUS, BETTINA, WERNER,  
GERNOT, MAX, ELISABETH...

In einer Anzeige ist es leider unmöglich, unser gesamtes Team vorzustellen.  
Dafür ist aber sonst alles möglich – mit über 300 NV-Beratern ganz in Ihrer Nähe.



Die Niederösterreichische  
Versicherung

# TAKTGEFÜHL

Die EVN wünscht gute Unterhaltung im Konzert.

Egal ob die Muse den Künstler, den Sänger, den Schauspieler oder den Dirigenten küsst: Die EVN ist mit dabei, wenn uraufgeführt, präsentiert und angestimmt wird. Denn wir ermöglichen zahlreiche Kunst- und Kulturveranstaltungen in ganz Niederösterreich.

**EVN**

Energie vernünftiger nutzen.